Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 108 — **Bromberg, Freitag den 12. Mai 1933** — **57. Jahrg**

Neues polnisches Kabinett Jędrzejewicz

Warschau, 11. Mai. (PAT) Der Staatspräsident hat gestern den Sejmabgeordneten und bisherigen Kultusminister Janusz Jędrzejewicz zum Ministerpräsidenten ernannt. Der neue Ministerpräsident wird gleichzeitig sein bisheriges Portefeuille des Kultusministeriums weiterführen. Die Kabinettsliste stellt sich wie folgt dar:

Bronislaw Pieracki — Innenminister

Josef Beck — Außenminister

Marschall Piłsudski — Kriegsminister

Wladyslaw Zawadzki — Finanzminister

Czeslaw Michalowski — Justizminister

Dr. Bronislaw Nakoniecznikow-Klukowski — Minister für Landwirtschaft und Landwirtschaftsreform

General Ferdinand Zarzycki — Minister für Industrie und Handel

Ingenieur Michał Butkiewicz — Verkehrsminister

Dr. Stefan Hubicki — Minister für öffentliche Fürsorge

Oberst Emil Kaliński — Postminister.

Der neu ernannte Ministerpräsident Janusz Jędrzejewicz ist am 21. Juni 1885 in Spiczynce in der Ukraine geboren. Er besuchte die staatliche Mittelschule in Shitornir, wo er im Jahre 1904 die Reifeprüfung bestand. Er bezog im gleichen Jahre die Universität in Warschau, wurde jedoch wegen Teilnahme am Schulstreik relegiert. Als im Jahre 1905 in Rußland revolutionäre Unruhen ausbrachen, begab er sich nach Krakau und studierte an der Jagellonischen Universiät Mathematik und Physik. Kurze Zeit darauf begab er sich nach Paris, um hier an der „Ecole des Sciences Politiques" Nationalökonomie und Staatswissenschaften zu studieren. Er verließ dieses Institut im Jahre 1909 und bestand das Philologenexamen. In den folgenden Jahren war er Lehrer in einer Reihe polnischer Privatschulen im ehemals russischen Teilgebiet.

Bei Ausbruch des Krieges nahm er aktiven Anteil an den Arbeiten der polnischen Heeresorganisation. Nach der Einnahme Warschaus durch die deutschen Truppen trat er mit dem Warschauer Bataillon in die Reihen der Legionäre ein und nahm an den Herbstkämpfen des Jahres 1916 teil.

Im Jahre 1917 wurde er Leiter der höheren Nawrocki-Realschule in Warschau, nahm aber weiterhin an den Arbeiten der polnischen Heeresorganisation als Offizier des obersten Kommandos teil. Im November 1918 kehrte er zum Heere zurück und beteiligte sich an der Wilna-Expedition, um bald darauf Departementschef im Kriegsministerium zu werden.

Nach der Reorganisation dieses Ministeriums wurde er zum Abteilungsleiter für Aufklärung und Kultur im Generalstab ernannt. Diesen Posten hatte er bis zum Jahre 1923 inne. Auf eigenen Wunsch ließ er sich als Major in die Reserve versetzen und übernahm die Leitung der Volksuniversität in Warschau.

Im Jahre 1926 ging Jędrejewicz in die Dienste beim Präsidium des Ministerrates über und wurde ein Jahr darauf als Visitator ins Kultusministerium berufen. Im Jahre 1928 wurde er Sejmabgeordneter und bekleidete den Posten des zweiten Vorsitzenden im Regierungsklub. Am 12. August 1931 übernahm der neuernannte Ministerpräsident das Portefeuille des Kultusministeriums, das er bis heute geführt hat und auch vorläufig weiter behält.

*

Die polnischen Oppositions-Parteien

sind mit dem neuernannten Ministerpräsidenten Jędrzejewicz wenig zufrieden. So schreibt der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" zu der Ernennung Jędrzejewicz' zum Ministerpräsidenten u. a.:

„Jędrzejewicz gehört bekanntlich zu den Politikern, die im Kampfe gegen das nationale Lager an erster Stelle stehen."

Das kassierte Brest-Urteil.

Wie bereits gestern mitgeteilt wurde, hat das Oberste Gericht dem Antrag der Brest-Häftlinge auf Kassierung des Urteils des Appellationsgerichts stattgegeben und die Sache an das Appellationsgericht, aber in anderer Zusammensetzung, zurückzuweisen. Die Entscheidung des Obersten Gerichts stützt sich darauf, daß Art. 44 der Strafprozeßordnung verletzt worden ist, wodurch bestimmt wird:

> „Das Gericht scheidet einen Richter auf seinen eigenen Wunsch oder auf Wunsch einer Partei aus der Zusammensetzung des Gerichts aus, wenn zwischen dem Richter und einer Partei ein solches persönliches Verhältnis besteht, daß dadurch Zweifel an der Unparteilichkeit des Richters hervorgerufen werden könnten."

Das Gericht fällte dies Urteil nach anderthalbstündiger Beratung, und zwar gegen den Antrag des Prokurators, der Ablehnung der Kassation beantragt hatte.

Das Mitglied des Appellationsgerichts, dessen Ablehnung die Verteidiger in der Vorinstanz vergeblich beantragt hatten, war der Richter Chodecki. Den Antrag auf Ablehnung begründeten die Verteidiger in der Appellationsinstanz damit, daß der Richter Chodecki als Vorsitzender in dem bekannten Prozeß gegen den Redakteur Małycha von der „Gazeta Bydgoska" erklärt hatte, er betrachte die Verurteilung der Brester Häftlinge als eine staatliche Notwendigkeit. Wie die „Gazeta Warszawska" unter Berufung auf Mitteilungen der polnischen pommerellischen Presse schreibt, hätte der genannte Richter während der Wahlen im Jahre 1930, als er Vorsitzender der Thorner Bezirkswahlkommission war, in einer Sitzung der Wahlkommission in einer Unterredung über die Brester Frage seine Ansicht dahin geäußert: „Diesen Brand muß man auslöschen. Wenn es an mir läge, so würde ich diese Herren nicht nach Brest verurteilen, sondern sie hängen lassen."

Herriots Niederlage.

Paris verwirft seine Abmachungen mit Roosevelt.

Als Herriot über den Ozean fuhr, als er drüben in Newyork und Washington war, ja auch noch als er wiederkam nach Europa, da wußte die französische Presse nicht genug des Lobes zu tun für den Sondergesandten der Französischen Republik. Das also vorbereitete Publikum empfing den Heimkehrer denn auch wie einen Triumphator. Wenn das Volk es auch nicht in der ganzen Bedeutung und Schwere begreifen mochte, so empfand es doch das Gewicht des Erfolges, von dem ihm erzählt wurde und den Herriot errungen haben sollte, der Allianz zwischen Frankreich, England und Amerika, einer wirtschaftlichen Allianz, die aber selbstverständlich nur Teil einer allgemein-politischen sein kann. Man sah Sicherungen festester Art für den geliebten „Zustand", an dem die „revolutionären" Staaten und Völker immer kräftiger rütteln. Herriot war der erfolgreiche Mann.

Die Lorbeeren sind zu früh gewunden worden. Das Pariser Kabinett hat die „Empfehlungen" und „Anregungen", die Herriot aus Washington mitgebracht hat, verworfen: zu inhaltlos, zu unbegrefflich, zu wenig gegenständlich, überhaupt zu geringfügig. Roosevelts Freundschaft war den Herren am Quai d'Orsay doch ein zu geringer Preis für die Nachzahlung der am 15. Dezember verweigerten Schuldenrate. Vor allem vermissen die französischen Minister in Roosevelts Versprechungen feste Garantien für — nun, wofür wohl? Für die französische Sicherheit! Man hat Herriot für sein Bemühen den Dank ausgesprochen, aber ihn doch wissen lassen, daß er für den Preis, den er zahlen konnte, nicht genügend eingehandelt hätte, als daß man das Geschäft machen könnte.

Der Beschluß des Pariser Kabinetts fällt gewiß auf manche französische Frühlingshoffnung wie rauher Frost; aber auch drüben über dem Wasser wird man sich dieses Frankreich einmal etwas näher und bei Licht besehen. Die Stimmung gegen Frankreich, die im Dezember herrschte, ist nur eingeschlafen; sie wird, da viele Leute nun einmal in Gelddingen sehr empfindlich sind, leicht wieder aufzuwecken sein. Auch mag Roosevelt den Pariser Beschluß nicht als ein persönliches Kompliment auffassen, und in dieser Meinung viele Gleichdenkende in seinem Volke haben. Jedenfalls sind fürs Erste die großen Zusammenfassungen, die sich am westlichen Himmel abzeichneten, für den Augenblick nicht zustande gekommen; dieses Gewölk ist zerflattert. Ob sich später zu solchen Zusammenballungen wieder Gelegenheit geben wird, und ob sie von den Beteiligten genutzt werden, steht dahin. So wie es jetzt dahinsteht, ob das Pariser Kabinett mit seinem Montagsbeschluß klug und nützlich für Frankreich gehandelt hat.

*

Die französische Linke

für ein Einvernehmen mit Hitler.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie aus Paris signalisiert wird, macht sich in den Kreisen der französischen Linken eine Strömung bemerkbar, welche die Anbahnung **einer Verständigung mit Hitler** zum Ziele hat. In dieser Hinsicht sind die Ausführungen des hervorragenden radikalen Deputierten Bastid, des Vizevorsitzenden der Außenkommission der französischen Kammer, bezeichnend, die im „Matin" (vom 10. d. M.) erschienen sind. Bastid, der unlängst in Berlin geweilt hat, gibt seiner Überzeugung Ausdruck, **daß die Nationalsozialisten keinen Haß gegen Frankreich nähren,** weiter, daß das nationalsozialistische Regime **alle Gewähr der Dauerhaftigkeit** bietet, weil es **das geistige Wesen Deutschlands repräsentiert,** und daß daher für Frankreich nichts anderes übrig bleibe, als **sobald als möglich zu versuchen, mit den Nationalsozialisten zu einem Einvernehmen zu gelangen.**

Rosenbergs Unterredung mit Norman Davis

London, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Alfred Rosenberg hatte am Dienstag eine zweistündige Unterredung mit dem amerikanischen Sonder-Botschafter Norman Davis, worauf eine Aussprache mit dem englischen Kriegsminister folgte.

Der Londoner Korrespondent der **Polnischen Telegraphen-Agentur** berichtet nach Warschau hierüber folgendes:

In der Unterhaltung zwischen Norman Davis und Alfred Rosenberg verheimlichte Davis nicht, wie kritisch Deutschlands Genfer Taktik in Amerika eingeschätzt wird. Man sehe in Amerika die Haltung Deutschlands in Genf als einen beabsichtigten Widerstand an, um die Schwierigkeiten, die ohnehin für die Abrüstungskonferenz bestehen, noch zu vergrößern. Norman Davis soll sogar die Redewendung gebraucht haben, Deutschlands Haltung mache auf ihn den Eindruck als ob die Deutsche Regierung die Rolle eines Störenfriedes in Europa spielen wolle. Die Vereinigten Staaten seien mit der Aufrüstung keines Landes einverstanden und ebenso der Deutschlands.

Die entschiedene Haltung des amerikanischen Delegierten soll auf Rosenberg einen großen Eindruck gemacht haben und in seiner Antwort suchte er Norman Davis zu versichern, daß Hitler keineswegs die Absicht hege, die Konferenz zu stören, Hitlers Bestrebungen seien friedlich. Den besten Beweis hierfür gebe seine Haltung gegenüber Polen und in der Frage der Revisionsvertagung der Territorial-Bestimmungen der Friedensverträge. In der Rede des Reichswehrministers von Blomberg sei ferner die Möglichkeit eines Kompromisses enthalten. Nach Ansicht Rosenbergs liege dieser Kompromiß darin, daß Deutschland grundsätzlich mit einer Umgestaltung der Reichswehr nach dem System der allgemeinen Dienstpflicht, wie sie im Vorschlage Macdonalds enthalten ist, einverstanden sei. Es spreche nur die Bedingung mit, daß Deutschland eine ausreichende Übergangszeit gewährt werde, um eine Umgestaltung ohne Schädigung der Verteidigungsinteressen Deutschlands vornehmen zu können.

Rosenberg habe ferner die Bedeutung hervorgehoben, welche die deutschen Faktoren dem Bestehen der Reichswehr zuschreiben, weil sie in ihrer heutigen Form für Deutschland den Faktor der Beständigkeit und des Gleichgewichtes für den Fall von inneren Erschütterungen bedeutet, die noch keineswegs überwunden sind.

Norman Davis soll aus der Unterredung mit Rosenberg einen positiven Eindruck davongetragen haben. Er glaube, daß in Genf ein Kompromiß möglich sein werde. Als Ergebnis dieser Unterredung steht zu erwarten, daß Norman Davis in seiner nächsten Konferenz mit Macdonald auf den englischen Ministerpräsidenten einwirken werde, nach Genf zu fahren. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Rosenberg Hitlers Anwesenheit in Genf zugesagt habe, wenn Macdonalds Reise nach Genf festliegt. Bis jetzt steht fest, daß der Reichsaußenminister von Neurath nach Genf reisen wird, der im Falle der Abwesenheit Macdonalds mit Außenminister Simon in Genf konferieren könnte.

Der friedliebende Kanzler.

Eine bemerkenswerte Äußerung der führenden nationaldemokratischen Zeitung.

In der nationaldemokratischen **„Gazeta Warszawska"** lesen wir: „Wir gehören nicht zu denjenigen, die von der Nachricht über die deutsch-polnischen Unterredungen überrascht worden sind, aber auch nicht zu denjenigen, die sich darüber gewundert haben. Wir haben an dieser Stelle ständig behauptet, **daß das Hitler-Deutschland heute friedlich gesinnt sein muß.** Wir sind auch nicht der Ansicht, daß in den deutsch-polnischen Beziehungen irgend eine radikale Änderung eingetreten ist. Der Stand dieser Beziehungen ergibt sich aus der tausendjährigen deutsch-polnischen Nachbarschaft und ist durch die Lebensinteressen der beiden Völker diktiert. Wir können nicht auf die Herrschaft über den ganzen Lauf der Weichsel verzichten, wir können grundsätzliche Zugeständnisse nicht machen. Wir wissen auch sehr wohl, daß weder Hitler noch irgend ein anderer deutscher Staatsmann auf die traditionellen deutschen Aspirationen im Osten verzichten wird. Die deutsch-polnischen Beziehungen müssen wir vom heutigen Standpunkt aus betrachten, und zwar bezüglich der Fragen und Aufgaben, die weniger wichtig sind. Wenn wir die Dinge auf dieses bescheidene Maß zurückführen, so sehen wir

kein Hindernis für die Normalisierung der Beziehungen und für die Erledigung verschiedener laufender Fragen.

Polen wünscht Ruhe und Frieden und braucht auch beides. Es hat keine Angriffspläne gegenüber seinen Nachbarn und kann sie nicht haben. Nach der Ostseite hin gestalten sich die Dinge immer besser, und der Besuch sowjetrussischer Wirtschaftsführer in Warschau ist zweifellos ein Beweis dafür. Auf der Westseite kann gleichfalls eine Beruhigung eintreten, wenn nur Deutschland in dieser Hinsicht Wünsche und guten Willen beweist. Wir haben die Überzeugung, daß das Hitler-Deutschland eine längere Friedenszeit braucht. Es steht erst an der Schwelle seiner inneren Umgestaltung, und vor ihm steht eine lange und schwierige reformatorische und reorganisatorische Arbeit, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete. Es hat kühn eine Aktion aufgenommen, um sich von fremden Elementen im Innern freizumachen, was alle jüdischen Einflüsse in der ganzen Welt gegen Deutschland mobil gemacht hat.

Die nationale Revolution in Deutschland ist eine Umwälzung, die so tief geht, wie die bolschewistische Revolution in Rußland.

Die letztere hält noch heute nach 15 Jahren die ganze russische Volksgemeinschaft in Spannung. Nach oberflächlichem Urteil ist Hitler ein radikaler Nationalist, folglich muß er eine dumme abenteuerliche Politik treiben. Das Ziel des Führers des neuen und jungen Deutschlands ist aber völlig anders. Er will sein Volk aus der Lage, in die es infolge der Kriegsniederlage und der Weltkrise hineingekommen ist, herausführen und es fähig machen zur Ausführung der ihm zugewiesenen geschichtlichen Mission. **Wer das, was heute in Deutschland geschieht, so betrachtet, wer sieht, daß dort neue Kräfte entstehen, der muß die deutsche Gefahr ganz anders beurteilen als diejenigen, die in Hitler nicht den deutschen Patrioten und den klugen Politiker sehen, sondern die Verkörperung aller höllischen Mächte.**

„Der tragische geschichtliche Konflikt zwischen Polen und Deutschland dauert weiter an. An unserer Westfront wächst die deutsche Macht und auf die Ausführung seiner Wünsche und Bestrebungen bereitet sich ein großes Volk vor, das manche wertvollen Vorzüge besitzt. Wenn das Ende der Tragödie nicht zu unseren Ungunsten ausgehen soll, dann müssen wir grundsätzlich und ernst uns heranmachen an den inneren Umbau und an die Umgestaltung unserer wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse. Nicht Worte, nicht Demonstrationen und abenteuerliche Ideen und Absichten, sondern ein großer und konsequenter Entschluß macht aus den Polen ein Volk, das sich in der Zukunft mit den ihm feindlichen Kräften und mit der ihm drohenden großen Gefahr messen kann."

*

Eine Stimme aus dem Regierungslager.

Der **„Dzień Polski"**, ein Organ des Regierungsklubs, schreibt zu dem gleichen Thema u. a.:

Der Sinn der Erklärung Hitlers ist der folgende: Wenn die Gefahr eines kriegerischen Konflikts zwischen Polen und Deutschland wirklich bestanden haben sollte, so ist sie heute auf ein Minimum herabgemindert. ... Das Verhältnis der polnisch-deutschen Kräfte ist heute nicht der Art, daß Deutschland in der gegenwärtigen Zeit der internationalen Isolierung das Risiko eines Krieges unternehmen könnte, das auch nur irgend welche günstigen Erfolge zeitigen könnte. ... Was nun weiter? Welches wird die weitere deutsche Politik sein? Es wäre eine Illusion, wenn wir annehmen wollten, daß jetzt das Ende des deutschen Revisionismus gekommen sei, und daß die Erklärung Hitlers eine für alle Zukunft gültige Anerkennung der polnischen Grenzen durch Deutschland wäre. Es ist dies nichts weiter als die Vertagung der revisionistischen Pläne auf eine spätere Zeit oder vielleicht auch ihre Übertragung auf ein anderes Gebiet, nach Österreich. Es ist dies aber vielleicht auch nur eine Änderung der revisionistischen Methode. Deutsche Pressestimmen weisen von neuem auf diese Richtung hin. Zu den bestehenden Verträgen gehört auch der Völkerbundpakt mit seinem sogenannten revisionistischen Artikel 19. Dieser Artikel führt zwar nirgends zu einer Revision; denn seine Anwendung erfordert Stimmeneinheit, aber den bestehenden Verträgen wird eine Arbeit entsprechen, die sich auf eine Verbesserung des Artikels 19 bezieht. Das ist die Ankündigung der neuen Richtung des deutschen Revisionismus. Vielleicht ist dies aber auch nur eine Beruhigungspille für die enttäuschte Bevölkerung des eigenen Landes.

Deutsche Arbeitsfront.

Berlin, 11. Mai. (PAT) Am gestrigen Nachmittag wurde im Sitzungssaale des Preußischen Landtages der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront eröffnet, der unter dem Protektorat des Reichskanzlers Adolf Hitler stattfindet. An den Beratungen nehmen 500 Vertreter der Arbeiter- und Angestellten-Organisationen, sowie der nationalsozialistischen Berufsverbände teil. An der Eröffnung nahmen Mitglieder der Reichsregierung und der Landesregierungen, die Reichsstatthalter, sowie Offiziere der Reichswehr und der Marine, des Diplomatischen Korps, des Stahlhelms usw. teil. Der Reichspräsident war durch den Staatssekretär Meißner vertreten. Nach der Eröffnung der Sitzung ergriff der Reichskanzler das Wort zu einer 1½stündigen Rede.

Reichskanzler Hitler trat in seiner auf dem Kongreß der Deutschen Arbeitsfront gehaltenen Rede gegen die Auffassung auf, daß die Krise der deutschen Wirtschaft eine Folgeerscheinung der Weltwirtschaft sei. Das deutsche Volk müsse im eigenen Staate den Kampf um die Wiedergesundung des deutschen Wirtschaftslebens aufnehmen. Die deutsche Krise komme in der ungesunden Verteilung der Volkskräfte zum Ausdruck und vor allen Dingen im Antagonismus zwischen Kapital und Arbeit. Die Marxisten hätten diesen Antagonismus für eigene politische Zwecke ausgenutzt, und zu Klassenkampf und Generalstreik aufgerufen.

Reichskanzler Hitler griff sodann heftig die Sozialdemokratie an und warf ihr die Zersplitterung der völkischen Solidarität in Deutschland beim Ausgang des Krieges vor. Die siegreiche Revolution habe jetzt nicht das Recht der Rache angewendet. Wenn man das hätte tun wollen, dann hätten Zehntausende von Menschen ausgerottet werden müssen.

Zum Wiederaufbau der Wirtschaft übergehend, hob der **Reichskanzler hervor, daß als erste Voraussetzung eines Erfolges eine Regierung gebildet werden müsse, die unabhängig von jeder Gruppierung Autorität besitzt. Die Nationalsozialisten seien gegen den Klassenkampf, gegen die Diktatur einer Klasse über die andere und gegen die Diktatur über das Volk. Der Reichskanzler schloß mit den Worten:** „Mein größter Stolz wird es sein, wenn ich am Ziele meines Lebens werde sagen können: ich habe den deutschen Arbeiter für das Reich gewonnen.

*

Auf dem Scheiterhaufen!

Berlin, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Am gestrigen Mittwoch um Mitternacht wurde durch den Kampfausschuß der Studenten „wider den undeutschen Geist" vor der Universität auf dem Opern-Platz im Zentrum Berlins der symbolische Akt der Verbrennung von etwa 20 000 politisch und moralisch undeutschen Schriften vorgenommen. Nach einem großen Fackelzug fand der feierliche Akt statt, in dessen Verlauf Reichsminister Göbbels in einer Ansprache und die Studenten in Feuersprüchen zum Ausdruck brachten, daß die geistige Grundlage der November-Republik versunken sei.

Auch an anderen deutschen Universitäten wurden in mitternächtlicher Stunde Werke „undeutschen Geistes" verbrannt.

Den Flammen fielen u. a. zum Opfer die Bücher und Schriften von Marx, Kautsky, Lenin, Tucholsky, Ossietzky, Theodor Wolf, Georg Bernhard, Heinrich Mann, Emil Ludwig Cohn, Ernst Glaeser, Alfred Kerr und Erich Maria Remarque.

*

Vermögen von S.P.D. und Reichsbanner beschlagnahmt!

WTB. meldet:

Der Generalstaatsanwalt I Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen, sowie des Reichsbanners und seiner Zeitungen angeordnet.

Den Grund zu der Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untreuefälle, die durch die Übernahme der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die NSBO aufgedeckt wurden.

*

Die Führung der Deutschnationalen Front.

Berlin, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Führer der deutschnationalen Front Dr. Hugenberg hat dem Vorsitzenden der Landtagsfraktion Dr. von Winterfeld sämtliche Vollmachten für die Führung der Front übertragen.

Don Quijote redivivus.

Zur Deutschenhetze des „Ilustrowany Kurjer Codzienny".

Dieser Ritter von der traurigen Gestalt kämpft weiter gegen Windmühlen, Hammelherden und Weinschläuche. Mit dem Kreuzzug gegen das deutsche Schrifttum und gegen deutsche Kunst fing es an. Deutsche Zeitungen und Zeitschriften sind aus den Kiosken verschwunden, deutsche Bücher auf Scheiterhaufen verbrannt, deutsche Bildungsstätten und Druckereien zerstört, deutsche Schilder zertrümmert und Schaufenster beschmiert worden. Fürwahr, eine Konquistadorentat, auf die nur ein Don Quijote stolz sein kann. Aber dieser ist bei seinen Heldentaten wenigstens konsequent geblieben, was man von jenem nicht behaupten kann. Denn, hat er schon einen Kreuzzug gegen deutsche Kultur gepredigt und zustande gebracht, so hätte er auch die Zerstörung deutscher Baudenkmäler veranlassen müssen: in Krakau z. B. die Tuchhallen und die Marienkirche, in Posen das Schloß, in Thorn das Rathaus und die Kirchen, in Warschau die Bauten aus der Zeit der Sachsenkönige. Er hätte schließlich seine eigenen Druckereien demolieren müssen, weil doch diese Maschinen letzten Endes auch eine Erfindung des deutschen Genius sind. In Oberschlesien und in Lodz sagte der IKC voraus, was den Deutschen später geschah. In Pommerellen haben sich seine „Weissagungen" vornehmlich in Graudenz erfüllt. Die „Wasserpollacken" Pommerellens, gegen die er dann wie gegen eine Hammelherde zu Felde zog, haben schließlich doch so viel Charakter und Kultur bewiesen, daß sie sich seinen Eroberungszügen energisch widersetzten und — weil sie schließlich nicht vogelfrei im Lande sind — ihm eine Zwangsjacke anlegten.

In den letzten Tagen hat er ein neues Betätigungsfeld entdeckt. Bekanntlich leben in ganz Polen zerstreut auf dem Lande seit Jahrhunderten deutsche Kolonisten, die friedlich ihrer Beschäftigung nachgehen, sich nicht um Politik und Völkerhaß kümmern, sondern schwer um ihr tägliches Brot ringen. Fleiß und Arbeit, Not und Gebet sind der Kehrreim ihres Lebens. Und diese Kolonisten bilden nach der Ansicht des Ritters von der traurigen Gestalt eine Gefahr für Polen, d. h. er glaubt selbst nicht an diese lächerliche Behauptung, aber er sucht einen neuen Prügelknaben, gegen den er die erhitzten Gemüter hetzen kann. Er nennt die Kolonisten Kongreßpolens die „Front im Innern Polens" (Niemiecki front wewnętrzny w Polsce). Ein Stoß mit dem scharfen Schwert in den dunklen Raum, und edler Wein rieselt herunter, nach der Ansicht Quijotes aber ist es Blut, Räuberblut, das er mit Recht vergießt ...

Er zitiert irgend ein Blättchen, das in Plock erscheint (Rolnik Plocki): „Der deutsche Kolonist ist ein guter Nachbar (allerhand!). Er ist arbeitsam, ehrlich, ruhig, aber vom polnischen Nachbar hält er sich fern. Den landwirtschaftlichen Genossenschaften im Kreise Plock ist bis jetzt nicht einer beigetreten, von der wirtschaftlichen Organisation will er nichts wissen, er treibt ausschließlich Handel mit einer andern nationalen Minderheit (Juden). Sollte diese wirtschaftliche Organisierung tatsächlich überflüssig für ihn sein? Es scheint, daß dem nicht so ist. Die relative Wohlhabenheit und die wirtschaftliche Kraft der Kolonisten lassen schließen, daß sie für andere unzugängliche Kreditquellen haben, Quellen der gegenseitigen Hilfe usw. usw. — Sehr charakteristisch im Gemeinschaftsleben der deutschen Kolonisten ist die Entwicklung des konfessionellen Schulwesens, in dem die Lehrer gleichzeitig die Rolle der Bildungs- und Kulturapostel spielen. — Nur Einzelpersonen drängen sich manchmal mit Gewalt in die polnischen Bildungs- und Wirtschaftsinstitute, um überall zu sein und alles zu sehen (vorhin wurde genau das Gegenteil behauptet!). — Und nun schreibt der „Rolnik" und mit ihm der „Kurjer" weiter: „Da wir gegenseitig in politische Abrechnungen verwickelt sind und stark von den laufenden Angelegenheiten in Anspruch genommen werden, achten wir wenig auf den loyalen und ruhigen Nachbar jenseits der Feldmark, der im Falle eines bewaffneten Konflikts zwischen den Ländern ohne Zweifel dem westlichen Nachbar ein Vorposten, ein Brückenkopf und Nachrichtenposten beim Ansturm auf unsere westlichen und nördlichen Grenzen sein würde."

Dabei empfiehlt der IKC angelegentlich, besondere Aufmerksamkeit auf diese „deutsche Front im Innern Polens" zu richten. Wir wissen, was solche „Empfehlungen" bedeuten. Auf Oberschlesien, auf Lodz, auf Pommerellen hat er kurz vor den Ausschreitungen ebenfalls die polnische Öffentlichkeit „aufmerksam gemacht".

Dieser Aufsatz findet in einer der nächsten Nummern seitens der Leserschaft lebhaften Widerhall. Bemerkenswert sind darin die Ausführungen eines Mannes namens Wojsbun, der Professor an der Schule für politische Wissenschaften ist. Als Kuriosum mögen einige Punkte hier folgen:

1. Er empfiehlt nach dem Rezept des IKC, besondere Aufmerksamkeit auf die Kolonisten zu richten, die zahlreich im ehemaligen Kongreßpolen wohnen und sich früher der besonderen Gunst der russischen Behörde erfreuten (also müssen sie doch gar nicht solche schlechten Staatsbürger sein!). Diese Kolonisten beherrschen noch immer nicht die polnische Sprache, obwohl sie schon seit einigen Jahrhunderten dort leben. Sie sprechen eine Mundart, die nicht einmal demjenigen verständlich ist, der die hochdeutsche Sprache beherrscht.

2. Im Kreise Sochaczew (Wojewodschaft Warschau) sprechen die Kolonisten einen bayerischen Dialekt, und wenn sie in polnischer Sprache angeredet werden, dann antworten sie in ihrem Dialekt.

3. Nach seiner Ansicht müßte dem herrischen Gebaren des Deutschtums in Polen (panoszenie się) dadurch eine Grenze gesetzt werden, daß das polnische Schulwesen in den deutschen Siedlungen entsprechend ausgebaut und der Zwang zur Erlernung der polnischen Sprache als Staatssprache in verschärftem Maße durchgeführt werde.

Wir können der Hochschule für politische Wissenschaften nur gratulieren zu diesem Professor, der sich auf das gleiche geistige Niveau mit dem IKC stellt. Und übrigens müßte ein Professor rer. pol. doch wissen, daß es außer den Bambergern bei Posen, die schon längst polonisiert worden sind, in ganz Polen keine bayerischen Kolonisten gibt. Dagegen gibt es in den Kreisen Sochaczew, Gostynin, Plock und Strelno Kolonisten, die ihre unverfälschte schwäbische Stammesart erhalten haben. Gott sei dank!

Dann müßte der Herr Professor Wojsbun noch wissen, daß in allen deutschen Schulen der polnische Sprachunterricht in allerschärfstem Maße seit 1920 durchgeführt worden ist, und daß allein von den 500 deutschen Schulen in Kongreßpolen weit über 400 vollständig polonisiert worden sind. Von dem stolzen Schulwesen, das die Deutschen in Kongreßpolen vor dem Kriege aus eigener Kraft ausgebaut hatten — nicht von Staats wegen — sind heute nur kümmerliche Reste übrig geblieben. Und trotzdem sprechen die Schwaben ihre Mundart. Wolle Gott, daß sie sie nie vergessen!

Und noch eins schmerzt Herrn Professor Wojsbun: da die schwäbischen Kolonisten „bayerisch" sprechen, ist es den polnischen Sicherheitsbehörden unmöglich, eine entsprechende Kontrolle über ihre Tätigkeit auszuüben! Offenbar erstreckt sich also die politische Wissenschaft vornehmlich auf die Ausübung einer „entsprechenden Kontrolle". Darin besteht das „Heil" einer negativen und darum verderblichen Politik: Angeberei ... Spitzelei ... Tod den Windmühlen, den Hammelherden, den Weinschläuchen! ...

Kleine Rundschau.

Besorgniserregender Zustand Gandhis.

London, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Gandhi war am Mittwoch abend außerordentlich erschöpft und schwach. Er spricht sehr wenig und mit kaum hörbarer Stimme und nimmt ab und zu einen Schluck Wasser zu sich. Gandhis Arzt ist über seinen Kräfteverfall schon am dritten Tage des Hungerstreiks sehr besorgt. Gandhi selbst ist optimistisch und glaubt, daß er am Leben bleiben werde.

„Daily Expreß" meldet, daß der Mahatma bereits im Sterben liege.

35 Tote bei einem Tornado.

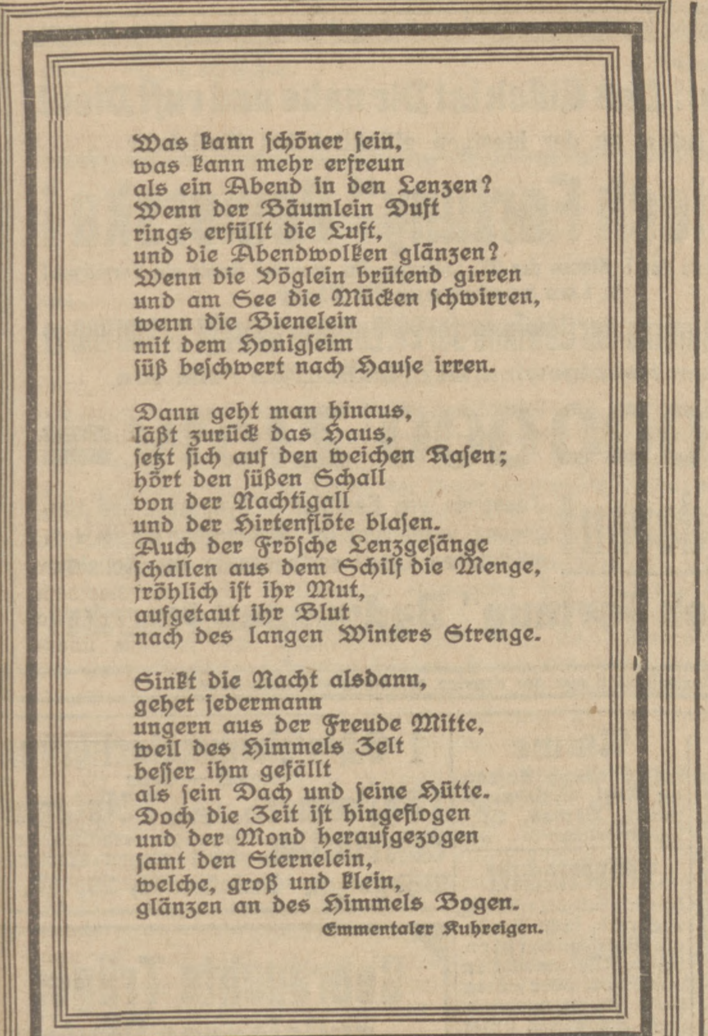
Newyork, 11. Mai. (PAT) In den Staaten Kentuki und Tennessee in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wütete ein Tornado. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 35 Menschen ums Leben gekommen. Die größten Verheerungen sind dabei im Staate Tennessee angerichtet worden.

Für vier Millionen Frank Steuermarken gestohlen.

Paris, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht zum Donnerstag wurde in das Steuerbureau von Evreux ein Einbruch verübt, wobei für über vier Millionen Frank Steuermarken entwendet wurden. Der Direktor des Steuerbureaus, der mit seiner Frau in einem neben dem Bureau gelegenen Zimmer schlief, war von den Einbrechern eingeschlossen worden, so daß er den Einbruch nicht verhindern konnte. Die Diebe haben mit Hilfe eines Kraftwagens die Flucht ergriffen, ohne daß bisher die geringste Spur entdeckt wurde.

Kein Attentat auf einen Zug in Danzig.

Danzig, 10. Mai. (Eigene Meldung.) Die von Polen verbreitete Nachricht von einer Revolversalve auf einen Zug im Gebiet der Freien Stadt Danzig hat sich nach Vernehmung der Zeugen — auch der polnischen Beamten — als frei erfunden herausgestellt. Nicht einmal der im Speisewagen des Zuges tätig gewesene Koch hat irgend welche Zeichen eines Schusses, geschweige denn einer Schußsalve gemerkt. Die Untersuchung der Wagen hat ergeben, daß eine Fensterscheibe zwar beschädigt ist, aber nirgends **besondere Kennzeichen für einen Überfall vorhanden sind.**



Was kann schöner sein,
was kann mehr erfreun
als ein Abend in den Lenzen?
Wenn der Bäumlein Duft
rings erfüllt die Luft,
und die Abendwolken glänzen?
Wenn die Vöglein brütend girren
und am See die Mücken schwirren,
wenn die Bienelein
mit dem Honigseim
süß beschwert nach Hause irren.

Dann geht man hinaus,
läßt zurück das Haus,
setzt sich auf den weichen Rasen;
hört den süßen Schall
von der Nachtigall
und der Hirtenflöte blasen.
Auch der Frösche Lenzgesänge
schallen aus dem Schilf die Menge,
fröhlich ist ihr Mut,
aufgetaut ihr Blut
nach des langen Winters Strenge.

Sinkt die Nacht alsdann,
gehet jedermann
ungern aus der Freude Mitte,
weil des Himmels Zelt
besser ihm gefällt
als sein Dach und seine Hütte.
Doch die Zeit ist hingeflogen
und der Mond heraufgezogen
samt den Sternelein,
welche, groß und klein,
glänzen an des Himmels Bogen.

Emmentaler Kuhreigen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Mai.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Lenzgedanken der Dinge.

„Wenn ich auch nur aus Holz bin", knarrte die alte Bank unter dem blühenden Fliederbusch, „so bin ich darum doch nicht gefühllos! Ich weiß ganz genau, wenn es wieder Frühling ist . . .!" Und sie lächelte wohlwollend über das junge Paar, das sich soeben in den warmen Sonnenschein setzte.

*

„Ach", meinte der Pelzmantel, dem man, nachdem er ausgeklopft, seine Kampfer-Injektion machte, „man riecht, daß der Frühling da ist!"

*

„Unsere Hausfrauen haben Frühling!" schmunzelte der Staubsauger, und schluckte noch einmal so viel als sonst.

*

In der dunklen Schrankecke träumte der alte Filzhut. Gerade nahm Madame ihr neues Strohhütchen heraus.

„Aber ich lebe doch auch noch!" jammerte die Filzhut.

„Nein, mein Lieber", mokierte sich das Strohhütchen, „Sie sind „toter" als tot — Sie sind nämlich unmodern!"

*

„Was sind Treibhausrosen und Treibhausflieder gegen den ersten selbstgepflückten Wiesenblumenstrauß!" freute sich die Vase, und netzte die bescheidenen Blumen.

*

„Gott sei Dank!" jubelte das Gummibällchen, das sich unter den Schrank verirrt hatte. „Jetzt wird mich wohl bald die Hausfrau finden — es ist ja Frühling!"

*

„Sie können mir zu meiner Vermählung mit dem Lenz gratulieren!" strahlte die Weißdornhecke, und hüllte sich in die bräutlichen Schleier ihres Frühlingsgewandes.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 18. Mai auf dem Schießplatz in Jagdschütz das 62. Infanterie-Regiment. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Das Finanzamt des Kreises Bromberg,** das von jetzt ab den Namen Finanzamt III erhält, hat mit dem heutigen Tage seine Bureauräume aus dem Regierungsgebäude in das Haus Wilhelmstraße (Jagiellońska) 9 verlegt, in dem sich auch das Akzisenamt befindet. Das Finanzamt III hat die Erdgeschoßräume dieses Gebäudes in Benutzung genommen.

§ **Gesuchte Erben.** Die amerikanischen Behörden suchen in einer Erbschaftsangelegenheit die Angehörigen des in Baltimore verstorbenen Josef Truszkowski. Truszkowski ist im Jahre 1884 aus dem ehemals preußischen Teilgebiet nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Er war damals 23 Jahre alt und Schuhmacher von Beruf. Nach 48jähriger Tätigkeit in Baltimore ist er unter Hinterlassung eines Barvermögens gestorben. Das Städtische Amt für öffentliche Ordnung Burgstraße (Grodzka) 25 nimmt bis zum 14. d. M. Meldungen der Erbberechtigten entgegen.

§ **Wie leicht man sich einer Urkundenfälschung schuldig machen kann,** beweist eine Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Zu verantworten hatte sich der 38jährige Arbeiter Paweł Kężik von hier. Der Angeklagte hatte seinen Untermieter abgemeldet und aus Bequemlichkeit den Meldezettel mit der Unterschrift seines Hauswirts versehen, ohne dabei zu ahnen, daß er damit eine Urkundenfälschung beging. Der Hauswirt erstattete jedoch gegen K. Anzeige, der sich jetzt dieserhalb vor Gericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte gibt vor Gericht ohne weiteres zu, den Meldezettel mit der Unterschrift seines Hauswirts versehen zu haben, doch habe er sich dabei nichts Schlimmes gedacht. Er sei zum Meldeamt gegangen und da der Beamte den Abmeldezettel ohne Unterschrift des Hauswirts nicht habe abnehmen wollen, habe er selbst an dessen Stelle unterschrieben. Daß er sich mit dieser harmlosen Unterschrift, wie er angibt, eine strafbare Handlung habe zuschulden kommen lassen, sei ihm gar nicht in den Sinn gekommen. Das Gericht betrachtete die Sache jedoch nicht so harmlos und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub. Also, etwas mehr Vorsicht bei den An- und Abmeldungen. ‡

§ **Blutig geschlagen** wurde der hier Boyestraße (Wileńska) 8 wohnhafte Kaufmann Stanisław Spychalski. Zwischen ihm und einem Geschäftsfreund kam es gestern in der Gammstraße in den Abendstunden zu einer Auseinandersetzung, die schließlich in eine wüste Prügelei ausartete. S. wurde dabei von seinem Geschäftsfreund derartig übel zugerichtet, daß er blutüberströmt auf dem Kampfplatze zurückblieb und mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Einen Unfall** erlitt der 19jährige Arbeitslose Josef Grabczynski aus Schubin. G. kam nach hier, um sich wegen Arbeit umzusehen. Beim Überqueren der Bahnhofstraße wurde er von einem Privatauto umgerissen, wobei er am ganzen Körper allgemeine Verletzungen davontrug. In bedenklichem Zustande wurde er von dem Chauffeur des Privatautos nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft.

§ **Nicht auf die fahrende Straßenbahn springen!** Schon oft ist davor gewarnt worden, auf die fahrende Straßenbahn aufzuspringen. Gestern wollte dies in der Nähe des Theaterplatzes ein Herr tun. Er trat dabei aber fehl und wurde, da er sich nicht loslassen wollte, mitgeschleift, bis die Insassen des Straßenbahnwagens auf den Vorfall aufmerksam wurden und den Wagen zum Halten brachten. Der Mann kam glücklicherweise mit einigen leichten Hautabschürfungen davon.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Mittwoch auf dem Gute Groß Dameràu verübt. Die Täter drangen in einen Stall ein, schlachteten ein zwei Zentner schweres Schwein und konnten mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

§ **Im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung** in Bromberg befinden sich folgende gefundene Gegenstände: 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Herrnhut, 1 Leinentasche mit Inhalt und 1 Brille. Außerdem wurde in dem genannten Amt ein zugelaufener Hund gemeldet. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich dortselbst, Burgstraße 25, Zimmer 21, melden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

In der gestrigen Notiz betr. Lotterie-Kollektur ul. Marszałka Focha 17 ist richtig zu lesen „im Hause Arndt" und nicht Hans Arndt. (1968

---

k **Czarnikau,** 11. Mai. Der Pferde-, Vieh- und Krammarkt brachte bei starkem Besuch nur mäßige Umsätze. Bei starkem Auftrieb von Pferden und gutem Milchvieh ging verhältnismäßig wenig weg. Milchkühe brachten 150—300 Złoty, Pferde 200—350 Złoty, minderwertige 50—100 Złoty. Am meisten gefragt wurden Ferkel und brachten 30—45 Złoty das Paar. Viele auswärtige Händler waren auf dem Krammarkt eingetroffen, aber auch hier waren die Umsätze wie in den Geschäften wegen der großen Geldknappheit nur mäßig.

□ **Crone** (Koronowo), 10. Mai. Als der Autobus von Sakczewski in der Richtung Trischin—Crone fuhr, warf ein Besitzer aus Jagdschütz bei Bromberg eine große Kartoffel gegen eine Scheibe des Autobus. Das Glas zersprang und verletzte mehrere Personen. Der Täter wurde festgenommen.

Infolge Unvorsichtigkeit explodierte ein Benzinlager auf dem Bahnhofe in Pruft-Bagnitz, wodurch großer Schaden angerichtet wurde.

q. **Gnesen** (Gniezno), 10. Mai. Bei dem Besitzer Wilhelm Zanner-Drahowo wurden zwei Schweine gestohlen im Gewichte von 300 Kg. Der Gesamtwert betrug 290 Złoty.

Bei dem Landwirt Jan Priebe in Welnica bei Gnesen verunglückte der 70 Jahre alte Arbeiter Liberkowski, indem er von einem Arbeitswagen überfahren wurde. Die Verletzungen sind so erheblich, daß er in das städtische Krankenhaus zu Gnesen eingeliefert werden mußte.

z. **Inowroclaw,** 10. Mai. Vor Gericht hatten sich gestern wiederum 10 Männer und Frauen, die des Kohlendiebstahls auf der Strecke Inowroclaw—Janikowo angeklagt sind und dort 11 Ztr. gestohlen haben, zu verantworten. Sie wurden sämtlich für schuldig befunden und zu je drei Wochen Arrest verurteilt.

Ein Waldbrand entstand an der Eisenbahnlinie Inowroclaw—Thorn am letzten Sonnabend in der Nähe des Blockes Glinki. 20 Hektar Wald wurden vernichtet. Der entstandene Schaden ist recht bedeutend.

Ein Feuer entstand aus bisher unermittelter Ursache bei dem Landwirt Schmidt in Juljanowo, dem die gesamten Wirtschaftsgebäude und ein Teil des Inventars zum Opfer fiel. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

ss **Mogilno,** 10. Mai. Der hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht und der Marktplatz mit Tieren gefüllt. An Vieh waren über 200 Stück und von Pferden über 300 aufgetrieben worden. Der Handel war schwach. Für Fettvieh wurden 180—240 Złoty, für Milchkühe 100—170 Złoty gezahlt. Sogenannte „Hungerleider" konnte man schon von 20 Złoty an haben. Pferde wurden gar nicht gehandelt. Verlangt wurden für gute Pferde 300—400 Złoty, für Mittelware 150—300 Złoty und für Schlachtpferde 30 Złoty und mehr.

Verhaftet wurde Teofil Michalik aus Berent, welcher ohne Fahrkarte die Eisenbahn benutzte, den Bahnbeamten Widerstand leistete und sie mit einer Waffe bedrohte.

In der Familie eines Arbeiters in Schetzingen ist die 25 Jahre alte Tochter an Unterleibstyphus erkrankt und ins hiesige Kreiskrankenhaus überwiesen worden.

Der neunjährige Sohn des Arbeiters Tomaszewski in Sosnowice nahm eine Axt zur Hand und begann damit an einem Stubben zu hacken, wobei ihm der achtjährige Roman Modrzejewski zusah. Plötzlich entglitt die Axt und traf den Roman M. ins Fußgelenk, wobei die Sehne durchschnitten wurde. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

ꝏ **Posen,** 10. Mai. Ihrer Einbrecherbeute nicht allzu lange erfreut haben sich Kasimir Rejmoniak und Marjan Kuczma, die in das Plucińskische Konfektionsgeschäft, fr. Friedrichstraße 2, eingedrungen waren und Waren im Werte von 6000 Złoty gestohlen hatten. Zur Wegschaffung ihrer Beute bedienten sie sich eines Kraftwagens. Die Polizei kam aber den Tätern bald auf die Spur, nahm sie fest und gab dem Geschädigten sein Eigentum zurück. — Aus der Schrebergartenlaube des Grzechowiak in der Bukerstraße stahlen Einbrecher Möbel- und Wäschestücke im Werte von 1500 Złoty. — Ferner wurden bei einem Einbruch in die Wohnung eines Leonard Kaphan Kleidungsstücke im Werte von 350 Złoty gestohlen.

Wegen Veranstaltung von Kümmelblättchenspielen wurde Adam Siejak, Zawada 1, wohnhaft, festgenommen.

Der in der fr. Nollendorfstraße 37 wohnhafte 22 Jahre alte Konstantin Szulc, der schon seit langer Zeit arbeitslos war, hat am 6. d. M. seine elterliche Wohnung verlassen und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. Man nimmt an, daß er einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

Am Gerberdamm wurde eine schon stark in Verwesung übergegangene Leiche aus der Warthe gezogen.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 10. Mai. In dem über 100 Stück zählenden Schweinebestande des Landwirts Hauska in Wenglewo Hauland (Węglewko) hiesigen Kreises wurde die Schweineseuche von dem Kreistierarzt festgestellt. Fast der ganze Schweinebestand ist an der Seuche eingegangen, so daß der Besitzer einen sehr großen Schaden erleidet.

c **Schocken,** 11. Mai. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Gutsbesitzer Stoinski in Antoniewo ein äußerst frecher Diebstahl ausgeführt. Während der Abwesenheit des Besitzers kamen die Diebe von der Waldseite mit einem Fuhrwerk. Mit einem Brecheisen wurde ein Gitterfenster zertrümmert. Es wurden ein Paar fast neue Kutschgeschirre, zwei neue Erntepläne, 20 neue Säcke, etwa 15 Zentner Roggen und Hafer, sowie eine Menge Fleischwaren gestohlen.

c **Wongrowitz,** 11. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich in diesen Tagen auf der Chaussee zwischen Wongrowitz und Łaszíska. Ein Schneidermeister aus Romtschin taumelte in schwer betrunkenem Zustande von einer Straßenseite zur anderen und reagierte nicht auf das Hupensignal eines Autos aus Nakel. Er wurde überfahren und blieb mit zerschmettertem Schädel als Leiche liegen. Die Schuld trifft den Verunglückten selbst.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Furchtbare Bluttat.

Der 25 Jahre alte Schweinehändler Jan Kempa aus dem Dorfe Grocholice fuhr mit seinem Wagen nach Pabianice, um dort einen größeren Transport Schweine zu übernehmen. Er hatte 700 Złoty in der Tasche. Am nächsten Morgen waren die Angehörigen des Händlers nicht wenig erstaunt, als der Wagen allein in den Hof fuhr. Bald darauf merkte man, daß vom Wagen Blut troff. Als man nachsuchte, fand man dann unter einer Anzahl Säcken die Leiche des Händlers.

Kopf und beide Hände waren mit einer Axt vom Rumpfe getrennt worden.

Man benachrichtigte die Polizei, die bald darauf eintraf und sofort die Untersuchung begann. Es stellte sich heraus, daß der Händler bereits am Vorabend auf dem Wege nach Pabianice ermordet worden sein muß, da ihn niemand in Pabianice gesehen hat. Das Geld sowie eine silberne Uhr und ein Taschenmesser fehlten.

Die Untersuchung führte noch in den Morgenstunden zur Entdeckung des Mörders. Unweit des Tatortes wurde ein Unbekannter festgenommen, der auf die Fragen der Kriminalbeamten keine klaren Antworten zu geben vermochte. Er wurde verhaftet und ins Kreuzverhör genommen, in welchem er nach mehreren Stunden eingestand, der Mörder des Händlers Kempa zu sein. Er habe gewußt, daß der Händler am späten Abend nach Pabianice fahren wollte und habe ihm etwa 3 Kilometer von Grocholice entfernt aufgelauert. Er habe zusammen mit Kempa ein Stück des Weges zurückgelegt, da dieser ihn auf seinen Wagen genommen hatte. Unterwegs habe er dann mit einem Beil, das er unter dem Mantel verborgen gehalten hatte, auf Kempa eingeschlagen. Als der Händler tot gewesen sei, habe er ihm mit dem scharfen Beil den Kopf und dann die Hände vom Körper getrennt. Geld, Uhr und Taschenmesser wurden bei dem Mörder gefunden.

*

Riesenbrand in Bielitz.

Auf der Teschenerstraße in Bielitz wütete am Sonntag ein großer Brand, der so bedrohlichen Charakter annahm, daß zu seiner Bekämpfung die Feuerwehren aus der Stadt und der gesamten Umgebung herangezogen werden mußten, weil ein ganzes Stadtviertel bedroht war. Das Feuer brach an der höchstgelegenen Stelle der Stadt Bielitz aus, so daß die Löschaktion, trotzdem die Hydranten genügend Wasser lieferten, durch den schwachen Wasserdruck beträchtlich erschwert war, und man Wasser auch aus zwei Brunnen des in nächster Nähe gelegenen Bielitzer Bräuhauses entnehmen mußte. Als diese durch die Motorpumpen leergepumpt waren, war es notwendig, Wasser auch aus dem an der Alexanderfelder Grenze gelegenen Bräuhausteich zu beziehen, wobei man den nötigen Druck nur erzielte, indem man die Lipniker Motorpumpe in die lange Wasserstrecke zwischenschaltete. Drei Häuser wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Mai 1933.

Krakau — 2,86, Zawichost + 0,94, Warschau + 0,95, Płock + 0,65, Thorn + 0,63, Fordon + 0,63, Culm + 0,55, Graudenz + 0,71, Kurzebrak + 0,81, Pieckel + 0,02, Dirschau + 0,10, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,36.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 108.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen 1982

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gauer für seine so trostreichen Worte, auch dem Posaunenchor u. Jungmädchenverein.

Martha Fröhlich und Kinder.

Bydgoszcz, den 11. Mai 1933.

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 7252
Eigener Flugplatz. Programme frei.



Ingenieur-Schule Weimar Deutschland 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Musik- und poln. Sprachunterricht
wird billig erteilt 857 **Pomorska 42, Hth., II, l.**

Stoffe
für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **Fritz Steinborn** 3718
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Über Nacht zum Reichtum?

Kostenlose Aufklärung sofort fordern von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Sommersprossen verschwinden ohne wiederzukehren nach 3 Tagen durch die Epoche machende Erfindung des Stifts **„Radex"**. Beseitigt momentan veraltete Sommersprossen, gelbe und Leber-Flecken, Pickeln, Mitesser und Flechten, sowie Runzeln, gibt grauer Haut ein wunderbar jugendliches, rosiges Aussehen. Den Stift **„Radex"** haben wir nach jahrelangem Ausprobieren fertig gestellt. Preis 2.85 zł, 2 St: 5.50 zł. **Puder „Radex"** für Sommersprossen 2.25 zł. Wir empfehlen die für diese Kur unumgänglich nötige, kräftig bleichende Seife **„Radex"** 1.20 zł. Versand per Nachnahme auf Kosten des Käufers. Laborat. i gabinet kosmetyczny **P. Szochor, Warszawa,** ulica Dr. Zamenhofa, oddz. 8. Sämtl. kosmetischen Ratschläge unentgeltl. n. g. Einsend. v. 30 gr. Briefporto d. Antwort.

Kinderwagen 3886
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Schneiderin fertigt u. ändert billig **Kleider.** 1675 **Sienkiewicza 43—1**

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie **„Axela"-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 3842 **Poznań,** Nowa 7. K.

Kurgäste
aufs Land nehme auch in diesem Jahre auf. Volle, gute Pension 4,00 Zł. tägl. Herrliche Naturgegd., viel Wald und See, Bahnstat. ca. 3 Min. vom Orte. 3832
Pensionat Rompkowski, Ocypel, p. Starogard.

Großes Gut in Pommerellen
gewährt
Sommer- und Erholungs-Urlaub
von sofort od. später, **erstkl. Tennispl., Badegelegenheit, gr. Park, gute Dampfer- und Zugverbindg., Reit- u. Fahrgelegenh., tadell. Verpfleg. u. Wohnung.** Tagespreis 4,50 Złoty. Anfragen unt. **P. 3982** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Splissen liefert bei 50 000 pro 1000 für zł 2,50 1907
Zawiasinski, Bydgoszcz. Ugory 18.

Holz- u. Eisenpump.
Wasserleitung. a. Holzrohre baut 1967
Spychalski, Koronowo.

Draht für jeden Zweck 3170
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl W. 6.

Die Beleidigung
gegen den Besitzer **Wilhelm Belau in Skorzewo** nehme ich hiermit **reuevoll zurück.** 4057
August Gall, Gliszcz.

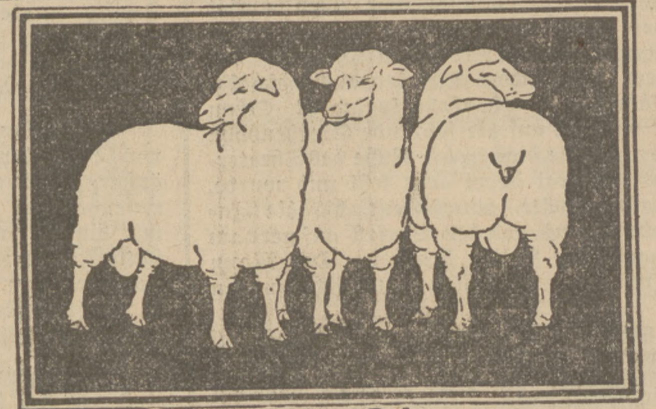
Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich für Stadt und Land. 1919
Petersona 12, W. 6.

Kanthölzer, Balken und Bretter 3421
zu Neubauten
sow. auch komplett fertige Bauten
wie **Wohnhäuser, Ställe** und **Scheunen** liefert billigst u. schnell
Fa. W. Sonnenberg
Dampfsägewerk und Baugeschäft
Nowawieś wielka powiat Bydgoszcz.

Offerten
mit nachstehend. Kennzeichen sind noch nachträglich eingegangen, um deren baldige Abholung in der Geschäftsstelle, innerhalb 8 Tagen, gebeten wird.
A. 1688 1810 **B.** 1276 1394 1600 1691 3931 **C.** 3602 **D.** 1333 1558 1610 1770 1823. **E.** 1103 1217 1483 1711 **F.** 1716 **G.** 1110 1627 1837 **H.** 3361 **J.** 1226 1504 **K.** 1567 1721 **L.** 3642 **M.** 1789 1874 **N.** 1179 1790 **O.** 1238 1435 1513 1795 **P** 1305 **R** 1078 1307 1515 1740 **S.** 1379 1741 1798 **T.** 1133 1191 1248 1666 2739 3412 **U.** 1000 1086 1381 1458 **V.** 1459 1541 1908 2626 **W.** 1319 1467 3205 **Z.** 1809.

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
FÜR
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE 2756
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE

KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET FUR KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.



Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres
Merino - Fleisch - Schaf (merino precose mięsno wełnisty
Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 20. Mai 1933, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ulica Patr. Jackowskiego 31. Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie oder Grupa.** 3735
F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

Heirat

Selbständ. Müller
in sicherer Stellg., 27 J. alt, evang., Besitzersohn mit Vermögen, gute Erscheinung, **sucht** pass. **Heirat,** am liebsten in Mühlengrundstück od. Mehlgesch. mit Schrotanlage. Damen, im Alter bis zu 25 Jahren, werden gebet., Offerten mit Bild und Angabe der Verhältnisse vertrauensvoll einzusend. u. **G. 4028** a. d. Geschst. der Deutschen Rundsch.

Landwirtssohn
evang., 28 J. alt, 4000 zł Vermögen, wünscht in eine Landwirtschaft v. 30 Morgen an, **einzuheiraten.** Damen, bis zu 28 Jahren, wollen Offerten mit Bild unt. **N. 1964** an die Geschst. dieser Zeitg. einsenden.

Geldmarkt

3000 Zł. als 1. Hypothek a. Hausgrundst. (Wert 50000 Zł.) gesucht. Off. unter **M. 1275** an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń.** 4062

8—10 000 Zł.
a. 1. Hypoth. auf schuldenfr. Stadtgrundst. im Wert von 70000 ges. Off. unt. **L. 1273** a. Ann.-E. **Wallis, Toruń.** 4041

Offene Stellen

Buchhalter (in)
bilanzsicher, deutsch-polnisch, mit Steuersachen vertraut, für ein Mal wöchentlich nach Chełmża sofort gesucht. Offerten unter **R. 4086** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein tüchtiges
Hausmädchen
vom 15. Mai gesucht.
Kukuk 4034
Grunwaldzka 157.

Für größeres Büro

Übersetzer

gesucht. Vollständige Beherrschung der polnischen Sprache notwendig. Kenntnis in Englisch und Französisch erwünscht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **B. 4096.**

Suche von sofort einen in mittleren Jahren stehenden, ledigen

Zieglermeister

der auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Meldungen an Ziegelei
4076 **C. Brandt, Goscicino-Pomorze.**

Zum 1. 6. gesucht eine ältere, evgl., durchaus zuverlässige
Wirtin
für größer. Landhaushalt. Zeugnisabschrift. und Gehaltsangaben bitte einzusenden. 3968
Frau Matthes, Nielub, b. Wąbrzeźno, Pommerellen.

Tüchtige Schneiderin wird verlangt 1981
Toruńska 22, W. 2.

Suche zum 1. 6. perfekt.
Wirtschaftsfräulein.
Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an 4088 Frau Rittergutsbesitzer **Modrow Bączek,** p. Skarszewy, Pomorze.

Ordentliches
Stubenmädchen
unter 21 Jahren, ohne Bubikopf, für deutschen Gutshaushalt sogl. ges. Zuschrift. mit Gehaltsforderung unt. **L. 4049** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zum 15. Mai od. 1. Juni gesucht perfektes 4070
Stubenmädchen
Nähkenntn. erwünscht. Zeugnisabschriften zu senden an
Hasbach, Hermanowo, pow. Starogard.

Stellengesuche

Strebs. u. energ. Landwirt sucht v. 1. 7. Stell. a.
Oberinspektor.
Gefl. Off. u. **Z. 1687** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Inspektor
mit gut. Zeugnissen u. Empfehl., evgl., landwirtsch. Schule absolviert, der poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt., 8 Jahre Prax., auch im Versuchsring tät. gew., **sucht** bei bescheiden. Ansprüch. z. 1. 7. 33 **Stellung.** Gefl. Offert. u. **J. 4043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Wirtschaftsbeamt. und Verwalter
bin evang., verheir., in den 40er Jahren, keine Familie, in allen Wirtschaftsverhältniss., sow. Zuckerrüb., Kartoffeln, Wiese und sämtl. and. Fruchtarten praktisch erfahren und in der Lage, Leute und Gespanne aufs äußerste auszunutzen. Uebernehme auch eine intensive Landwirtschaft zur selbständigen Führung, mit dem Bestreben, sie hochzubringen. Reflektiert wird nur auf Dauerstellung bei zeitgemäßen Gehaltsanspr. Auf der jetzigen Stelle im 9. Jahre tätig. Gefl. Off. unter **U. 4092** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Suche Stellg. als selbst.
Beamter
11 Jahre Praxis, lückenlose Zeugnisse, letzte selbst. Stellg. bei Frau Gutsbes. E. Schmidt in Karolewo, 5 Jahre, ungekündigt. **Karl Kuntze Karolewo,** p. Sokołowo-budz., pow. Oborniki.

Wir suchen einen selbständigen
Vertreter
(bevorzugt wird Inhaber eines Radiogeschäftes)
zum Vertrieb deutscher Radioapparate in Polen
zu konkurrenzlosen Preisen. 4099
Angebote unter **Z. 4099** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Denke daran! Die glücklichsten Lose verkauft nur die Koll. Uśmiech Fortuny, Bydg., Pomorska 1

Wach auf! Das Glück ist Dir nahe und ruft Dich!
Eile sofort zu der hiesigen glücklichsten Kollektur

„Uśmiech Fortuny" Pomorska 1

und kaufe ein Los der I. Klasse der 27. Lotterie, Du erwirbst damit ein Vermögen!
¼ Los kostet nur 10 Złoty. 4095

Die Gesamtsumme der Gewinne der 27. Lotterie beträgt 24 800 000 zł
mit dem Hauptgewinn im glücklichsten Falle von

= 2 000 000 Złoty =

Denke daran! Tausende von Familien in Bydgoszcz und Umgegend verdanken ihr Wohlergehn einzig dem glücklichen Lose, erstanden in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1

Die Ziehung der I. Klasse dauert nur 5 Tage!
Sämtliche Gewinne zahlen wir sofort aus!

Bestellungen aus der Provinz erledigen wir umgehend!

Verwalter
30 Jahre alt, 12 Jahre Praxis, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlung., **sucht** Stellung von sofort oder später. Bin der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Off. unter **O. 1977** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jüngerer, strebsamer
Landwirt
sucht zum 1. Juli ander. **Wirkungskreis,** wo ihm die Führung eines eig. Haush. gewährt wird. Wunsch Dauerstellg. bei bescheiden. Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. **L. 3963** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Stellmacher
23 J. alt, sucht v. sofort oder später Stellung in Stadt-, Land- od. Gutsstellmacherei, übern. a. selbständ. Leitung einer solchen. Gute Zeugnisse vorh. Bromberg bevorzugt. Freundl. Ang. unt. **C. 1942** an d. Gst. d. Z.

Chauffeur
sehr sich. Fahrer, evgl., 25 J., gelernt. Schlosser-Elektromonteur, führt sämtl. Reparaturen u. elektr. Arbeiten aus, sucht sofort Stellung. Gefl. Offerten unt. **H. 4031** an die Geschst. d. Z.

Gärtner
21 Jahre 10 Mon. alt, militärfrei,
sucht Stellung
zum 1. 6. oder später in Gutsgärtnerei. Erfahr. in Topfkulturen, Parkpflege u. Gemüse. Off. m. Gehaltsang. unt. **B. 4004** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellg. als verh.
Wald- u. Feldhüter
Bin evangel., 175 groß, kinderl., der polnischen Sprache mächtig. Off. unt. **C. 4015** a. d. G. d. Z.

Säuglings- und **Kleinkinderpflegerin** sucht, gestützt a. gut. Zeugnis, **Stellung.** Off. unter **Z. 1913** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelische
Kindergärtnerin
m. best. Zeugn., in noch ungekünd. Stellg., **sucht sich** f. 1. August evtl. für später **zu verändern.** Offerten unter **W. 4005** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anfängerin
evgl., m. Handelsschulbild., **sucht von sogl. od. später Stellung** im Büro bei geringer Vergütg. Gefl. Off. unter **T. 4091** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
tüchtig und zuverlässig, erfahr. in all. Zweigen eines Landhaushaltes, sucht vom 1. Juli oder früher Stellung. Off. unt. **B. 4013** a. d. G. d. Z.

Junges Mädchen
sucht Stellung v. 15. 5. oder später als **Wirtin** od. **Stütze** in Guts- od. Stadthaushalt. Zeugn. vorhanden. Frdl. Zuschriften erbittet 4074
H. Gollnick, Zbiczno, pow. Brodnica.

Landwirtstochter
25 J. alt, sucht vom 15. 5. od. 1. 6. Stellung **als Stütze** d. Hausfr. Koch- und Nähkenntn. vorhand. Schon in Stell. gewes. Angebote unt. **S. 4090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Amme
sucht Stellung. Anfrag. an **Evgl. Erziehungsverein, Poznań,** Stef. Czarnieckiego 5. 4097

Besitzertochter
deutsch-kathol., fleißig u. ehrlich, **sucht** Stellg. als **Wirtschafterin** od. besser. **Alleinmädchen** von sofort oder später. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschriften unter **M. 4051** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Suche Stellg. **als Stütze** kann kochen u. backen. Auskunft, **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1972

Landwirtstochter
sucht Stellung im Stadthaushalt von sofort od. später. Gutes Zeugnis vorhanden. Gefl. Off. unt. **E. 4020** a. d. G. d. Z.

Evangel., besseres **Mädchen**
25 J. alt, **sucht Stellg.** in gut. Hause **als Stütze od. bess. Hausmädchen.** Mit all. im Hause vorkomm. Arbeit. vertr., besond. Koch., der poln. Spr. n. mächt. Off. unt. **Z. 4006** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landw.-Tochter
19 J., sucht z. Erlern. d. Haush. Stellg. in bess. Hause bei Taschengeld. Gefl. Zuschr. u. **N. 1276** a. A.-E. **Wallis, Toruń.** 4060

An- u. Verkäufe

Niederungs-Grundstück
20 Morg., Privat, **neue** mass. Gebäude, Invent. komplett, zu verkaufen. Ang. unt. **Nr. 4065** an **Emil Romey, Grudziądz.**

Verkaufe od. verpachte 120 Morg. große 4073
Landwirtschaft
ohne Inventar, evtl. auch nur 70 Morgen.
Kuno Kleinschmidt, Stare Błonowo, poczta Łasin, pow. Grudziądz.

Essigfabrik u. Obstw.-Kelterei m. buchmäß. Reingew. und größere Mühle günstig z. verk. Gefl. Off. u. **G. 1951** a. d. Gschst. d. Z.

Jährlingsböcke
Merino précoce
gibt ab zu zeitgemäßen Preisen 3880
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo.

Bruteier
von weißen Peking-Enten, á 25 gr, sowie Perlhühnern, á 15 gr hat abzugeben 4069
Weissermel, Słoszewo, pczt. Małki, p. Brodnica

Klavier kaufe gegen Kasse. Preisangabe. 1985
Szmańda, Petersona 10.

1 Schlafzimmereinrichtung
komplett — Eiche 4054
1 Eßzimmer, komplett. **1 Diplomat-Schreibtisch,** sehr gut erhalten, verkauft wegen Fortzuges
Bydgoszcz, Sniadeckich 20, W. 4.

Gebrauchte Träger und gußeiserne Säulen
mit Angabe des Preises, Länge und Stärke kauft ständig.
Off. u. **H. 3950** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbel in größter Auswahl. Gelegenheitskäufe. Spottbillige Preise günst. Bedingung. Eintausch nur **Sniadeckich 2** (Möbelkommiss.-Haus) 1938

Moderne Küche
zu kaufen gesucht 1984
Wawrzyniaka 5.

Kristall, Bilder, Notenständer m. Noten, Geige Handarbeiten zu verk. **Promenada 17, W. 3.** 1969

Runder Ausziehtisch
eich. fourniert, zu verkf. **Sniadeckich 24,** III. 4033

Gebr. Mikroskop
1200 fache Vergrößerg., mit Oelimmersion und bewegl. Objekttisch, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angab. u. **W. 4098** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Explosions-Motor
stationär, für Benzin, Schweröl 2c., mit mindestens 6 P.S., Dauerleistung und genau regulierbarer Tourenzahl, **kauft E. Bendt,** ul. Jackowskiego 26. Telefon 254. 4089

Motor
16 PS., Deutz, mit Gasanlage. wen. gebraucht, zu verkaufen. 1966
Wassermühle, p. Czarnowo, powiat Toruń.

Schreibmaschine
f. 160 Zł., **„Underwood"**, fast neu, 450. **Registrierkasse für 6 Kellner,** 800 Zł., verkauft 4061
Krenz, Toruń.

5 PS. 220 Volt Gleichstrommotor, „Greif"-Vervielfältigungs-Apparat, Handsäe- und Hackmaschine, Drahtseile, 175 Säcke, Sackkarre, 5 Winden, Zentrifuge, Buttermaschine, 18 Arbeitswagen, 220 Schock Eichenspeichen, 50 cbm Ahorn-, Birken-, Buchenbohlen, 140 cbm 23,26 mm Erlenbretter verkäuflich. **Eggebrecht, Wieleń n. Notecią.** 4067

Eisschrank günstig zu verkaufen 1976 **Reja 4,** pt., links. Zwischen 12—13 Uhr.

Kaufe gebraucht. **Gasbadeofen** i. gut. Zustande. **Wesołowska, Bydg.,** Gdańska 1. 1979

Wohnungen

Herrschaftliche 3864
6-Zimmer-Wohnung
Zentralheiz., renov., z. 1. 7. z. vm. **20. stycznia 3.**

5-Zimm.-Wohng.
zum 1. 6. zu vermieten. **Król. Jadwigi 1.** 1974

2—3-Zimm.-Wohnung
Nähe Bahnhof, gesucht. ½ J. Miete im voraus. Angeb. an Ann.-Exped. **Holtzendorff, Pomorska 5**

Leerstehendes
Pfarrhaus od. Schule mit Garten v. älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. **P. 4066** an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
an berufstätige Dame zu vermieten **Dr. Emila Warmińskiego 1, Wg. 3.**

2 Frontzimmer
mit auch ohne Möbel, **Keller, Küchenbenutzg.** zu vermieten. 1980
Gdańska 125, I. Tr., l.

Pachtungen

Beabsichtige meine, im großen Kirchdorf gelegene, gutgehende
Fleischerei
mit kompl. Einrichtung von sof. **zu verpachten.**
Reinhold Blauschmidt, Król. Nowawieś, pow. Wąbrzeźno. 4071

Pensionen

Grunwaldzka 10, W. 2 finden **Pensionäre** eine
volle Pension
zu 60 zł monatlich. 1961

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg.

Sitzung

am Mittwoch, dem 17. Mai 1933, nachmittags 3 Uhr
im **Civilkasino in Bydgoszcz,** ul. Gdańska 20.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Herrn Wiesenbaumeister **Plate, Poznań,** über: „Grünland und Futterpflanzen".
2. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
3. Geschäftliches: Statutgemäß Wahl des Gesamtvorstandes.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorsitzende.
Falkenthal.

1978

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 108.

Bromberg, Freitag den 12. Mai 1933.

Pommerellen.

11. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Eine Papstfeier

veranstaltete anläßlich des Heiligen Jahres am Dienstag abend im großen Saale des „Goldenen Löwen" der Katholische Gesellenverein gemeinsam mit dem Cecilienverein. Die geschmackvolle, dem Sinne der Feier angepaßte Bühnendekoration gab dem Abend auch äußerlich einen würdigen Charakter. Einige auf Wesen und Zweck des Festabends bezugnehmende Worte des Leiters der Veranstaltung, des Vorsitzenden der Ortsgruppe Graudenz des Verbandes deutscher Katholiken, Studienrats Dr. Bischoff, gemeinsamer Gesang des Papstliedes, zwei vom Cecilienverein gut zum Vortrag gebrachte Lieder, sowie ein von einem jungen Mädchen gesprochener Prolog leiteten die Feierlichkeit ein. Der Präses der katholischen Aktion für die Stadt Graudenz hielt sodann den Festvortrag.

Er begann mit einem religionsgeschichtlichen Rückblick auf die im Jahre 44 n. Chr. erfolgte Ankunft des Apostels Petrus in der großen Heidenstadt Rom und widmete dem selbstverleugnenden Wirken dieses Beauftragten des Heilands in der Ausbreitung des Christentums in der ewigen Stadt warme Betrachtungen. Dort, wo dieser große Gottesmann infolge der Christenverfolgung am Kreuze den Märtyrertod erlitt, auf dem vatikanischen Hügel, wurde später Petri Dom errichtet. Der Vortragende verbreitete sich dann über die Ausgestaltung und Verhältnisse des Katholizismus in den einzelnen Landen, legte dar, wie die rechte christliche Auffassung im Staate, in der Schule, beim Einzelnen und in der Gesamtheit sich auswirken müsse. Nationale Gehässigkeiten, so sagte er u. a., seien kein Ausfluß katholischer Weltanschauung. Gefährlicher als äußere gewaltsame Christenverfolgung, wie wir sie z. B. in Rußland, Spanien, Mexiko erlebt haben, sei die im stillen arbeitende, unterwühlende, entchristlichende Arbeit in mancherlei Beziehung. Zum Schlusse kam Redner noch kurz auf die Katholische Aktion zu sprechen, dieses spezielle Werk Pius' XI., und gab der Überzeugung Ausdruck, daß Friede und Wohlfahrt nur auf dem Boden eines lauteren, die Herzen bis ins tiefste erfüllenden Christentums gedeihen könnte. Ungemein starker Beifall folgte seienen Worten.

Eine eindrucksvolle Gedichtreklamation Senior Engelbergs, zwei weitere Liedervorträge des Cecilienvereins folgten, und sodann nahm der Leiter der Veranstaltung zu einer kurzen aber prägnanten Schlußansprache das Wort. Nicht besser könnte man, so führte er aus, die Papstfeier beschließen als mit dem Gelöbnis, sich zu bemühen, Christus nachzuleben im persönlichen Wandel, im Verhältnis zu Gott. Es sei nicht christlich, wenn nach den Maximen Auge um Auge, Zahn um Zahn, Terror um Terror verfahren werde. Christlich sei es dagegen, in einträchtigen, verständnisvollen und duldsamen Beziehungen der einzelnen Volksstämme untereinander des Heilandes Gebot zu erblicken.

Mit dem allgemeinen Gesang von „Großer Gott, wir loben Dich" klang die Feier aus. *

× **Graudenzer Bevölkerungsstatistik.** Am 31. März d. J. betrug die Zahl der Einwohner unserer Stadt 52 031 Personen. Im Monat April kamen hinzu 125 Männer und 164 Frauen; geboren wurden 48 Knaben und 35 Mädchen. Es verließen Graudenz 155 Männer und 209 Frauen; gestorben sind 34 männliche und 29 weibliche Personen. Danach hat sich die Bewohnerschaft im April um 55 Seelen vermindert und betrug am Ende dieses Monats 51 976 Seelen. — Der Fremdenverkehr gestaltete sich, soweit er ausländische Staatsbürger anbetrifft, im Monat April wie folgt: Es trafen ein: 43 Deutsche, 6 Danziger, 4 Chinesen und 3 Italiener, im ganzen also 56; abgereist sind 41 Deutsche, 7 Danziger, 2 Chinesen und 1 Italiener, im ganzen 51. *

× **Eine wesentliche Erschwernis für die Kaufmannschaft** mancher Branchen bedeuten die an Zahl fortwährend zunehmenden Straßen-Kioske. Nachdem kürzlich in der Lindenstraße (Lipowa) ein weiterer solcher Verkaufsstand sich niedergelassen hat — und zwar in einem der dortigen Vorgärtchen —, kann man jetzt in der Oberthornerstraße (3-go Maja) sogar ein derartiges Budchen in einem — Torweg erblicken. Alle Proteste der steuerbelasteten, schwer um ihre Existenz ringenden Geschäftsleute, alle wiederholt in den Zeitungen erhobenen Einwendungen helfen nichts. Die Behörde genehmigt einen der Kioske nach dem andern, wahrscheinlich von der Annahme ausgehend, daß die Invaliden, die für den Betrieb solcher Bude in Betracht kommen, bevorzugte Berücksichtigung verdienen. Daß das Straßenbild durch diese primitiv hergestellten Bretterbuden gehoben wird, kann man wahrlich nicht behaupten. Im Sinne des Verschönerungsvereins dürften sie daher gewiß nicht liegen.

× **Remontemarkt.** Für Mittwoch war hier auf dem Schlachthofe ein Remontemarkt anberaumt, zu dem ca. 100 drei- und vierjährige Tiere gestellt waren, und zwar verschiedensten Gewichtes. Im wesentlichen stammten die Pferde aus der Culmer und Schwetzer Niederung her, von Züchtern, die ehemals Mitglieder des Westpreußischen Stutbuches waren. Die Kommission, die sich zuerst die älteren und dann die jüngeren Pferde zeigen ließ, prüfte nur wenige Tiere eingehender und schied die meisten von vornherein aus. Deshalb kann die Zahl der erworbenen Pferde nur unbedeutend sein. Das war für so manche Landwirte eine begreifliche Enttäuschung.

× **Eigenartiger Unglücksfall.** Während kürzlich eine Frau Agnieszka Romowska, Oberbergstraße (Nadgórna) 41, mit ihrem dreijährigen Söhnchen durch die Schulstraße (Szkolna) ging, löste sich von der Wand des Hauses Nr. 1—3 ein Stück Putz und fiel dem Kinde auf den Kopf. Der Kleine erlitt infolgedessen eine nicht unwesentliche Verletzung. Er mußte dem Krankenhause zugeführt werden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 11. Mai, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 18. Mai, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 21. Mai, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme von 2 Zentimeter und betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,59 Meter über Normal. * *

v. **Bekanntmachung.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß der Verkauf und Ausschank alkoholischer Getränke während der diesjährigen Rekrutenaushebung des Jahrganges 1912, d. i. bis zum 30. d. M. einschließlich, von 6—14 Uhr eines jeden Tages im Bereich der Stadt Thorn verboten ist. Zuwiderhandlungen ziehen strenge Bestrafungen nach sich * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Bezirksbauamt VIII in Thorn (Okręgowy Urząd Budownictwa Nr. VIII w Toruniu) hat nachstehende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben: 1. Dachreparaturen beim 59. Inf.-Regt. in Inowrocław, Termin am 15. Mai d. J., 11 Uhr; 2. Instandsetzung der elektrischen Lichtleitung in den Kasernen des 65. Inf.-Regts. in Mewe (Gniew) am 17. Mai, 11 Uhr; 3. Reinigung des Wasserleitungsnetzes im 8. Bezirksspital in Thorn am 18. Mai, 11 Uhr; 4. Dachreparaturen in der Zymirski-Kaserne und in der Kaserne der 8. Train-Division in Thorn am 19. Mai, 11.30 Uhr; 5. Dachreparaturen beim 63. Inf.-Regt. in Thorn am 23. Mai, 10 Uhr; 6. Instandsetzung der elektrischen Installation in den Kasernen Bolesława Chrobrego in Graudenz am 24. Mai, 10 Uhr; 7. Umbauten in den Gebäuden nr. ew. 28 und 60 der Artillerie-Fähnrichsschule in Mocker bei Thorn am 27. Mai, 10 Uhr; 8. Einsetzen von Fensterrahmen beim Gebäude nr. ew. 63 der Artillerie-Fähnrichsschule in Mocker bei Thorn am 27. Mai, 12 Uhr; 9. Bau eines Küchengebäudes, eines Speisesaals und eines Badehauses beim 4. Fliegerregiment in Thorn am 29. Mai, 10 Uhr; 10. Bau eines Offizierskasinos in Włocławek am 30. Mai um 10 Uhr; 11. Instandsetzung der Fassade des Gebäudes in der ul. Dominikańska für das Materialienlager der Intendantur in Thorn am 30. Mai, 10 Uhr. Die Gesamt- und Einzelbedingungen, Kostenanschlagsformulare, Offertvorschriften, Zeichnungen usw. sind einzusenden und erhältlich im Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn, Plac Św. Jana 3, und zwar in der Zeit von 12—13 Uhr. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft beizufügen. * *

‡ **Eine schöne Ehrung** wurde dem Uhrmachermeister Moritz Grünbaum, Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski, zuteil, der am 1. Mai d. J. als ältester Uhrmachermeister in ganz Pommerellen auf ein 50jähriges Meister- und Geschäftsjubiläum zurückblicken konnte. In einer Festsitzung der hiesigen Innung der Uhrmacher, Goldarbeiter und Graveure, die am letzten Sonntag in der „Herberge" in der Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) stattfand, feierte der Obermeister Nowicki der Uhrmacher-Innung den Jubilar und überreichte ihm ein schön ausgeführtes Ehrenmitglieddiplom. Sodann ergriff Schlossermeister Szulc-Thorn als Delegierter der Handwerkerkammer in Graudenz das Wort, um dem Jubilar die herzlichen Glückwünsche dieser Institution zu überbringen und ihm gleichfalls ein entsprechendes Diplom auszuhändigen. Zum Schluß sprach Stadtrat Janowski als Vertreter des Magistrats, gleichfalls aufrichtig gratulierend. Der Gefeierte dankte in bewegten Worten für die hohen Ehrungen, die ihm anläßlich dieses Jubiläums in seinem hohen Alter zuteil geworden und bat die Erschienenen dann zu einem kleinen Festessen. Bei verschiedenen ernsten und launigen Tafelreden blieben die Festteilnehmer noch längere Zeit in harmonischer Stimmung beisammen. * *

‡ **Die Fälschung einer Geburtsurkunde,** ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, drei Diebstähle, 14 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen gelangten am Dienstag bei der Polizei zur Anzeige und Protokollierung. — Am Wäldchen an der früheren Sportstraße (ul. Gen. Bema) fand Paweł Gwizdalski, Ritterstraße (ul. Kołłątaja) 9, einen zweiräderigen Handwagen, den der rechtmäßige Eigentümer von ihm abholen kann. Vom Hauptpolizeikommissariat ist ein Herrenfahrrad abzuholen, das auf der Straße gefunden wurde. — Festgenommen wurden eine durch die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht gesuchte Person, zwei Personen wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn, die ins Burggericht eingeliefert wurden, vier Personen unter dem Verdacht sittlicher Verfehlungen, die in Polizeiarrest genommen wurden und eine Person wegen Bettelei, die die Polizei der Burgstarostei zu weiterer Veranlassung zuführte. Außerdem wurde eine Person wegen Trunkenheit sistiert, nach erfolgter Ausnüchterung aber wieder entlassen. * *

v **Wegen Widerstandes** gegen die Polizeigewalt hatte sich der 23jährige arbeitslose Piotr Popczyk vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Popczyk geriet auf der Straße mit einem Getkowski in Streit. Als ein herbeigerufener Schutzmann die Streitenden auseinander bringen wollte, leistete Popczyk Widerstand und ließ sich auch nicht nach dem Kommissariat abführen. Das Gericht hielt nach durchgeführter Verhandlung die Schuld des Angeklagten für erwiesen und verurteilte Popczyk zu sechs Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten wurde ein dreijähriger Strafaufschub zugebilligt. * *

v. **Die Telephonleitung zerrissen** hat ein in der Baderstraße (ul. Łazienna) vom Hause Nr. 30 herunterfallendes Stück Gesims. Glücklicherweise sind Personen hierbei nicht zu Schaden gekommen. * *

v. **Steine sind kein Kinderspielzeug!** In der Gerechtestraße (Prosta) vergnügte sich ein siebenjähriger Knabe mit dem Werfen von Steinen. Ein Stein traf die Schaufensterscheibe des Fleischwarengeschäfts von Stefan Gniewkowski und durchschlug dieselbe. * *

v. **Schlecht belohnte Hilfsbereitschaft.** Bei einer Frau meldete sich eine arme, angeblich stellungslose weibliche Person, die, um sich ein paar Groschen zu verdienen, um eine Beschäftigung nachsuchte. Da die Frau einen äußerst bedürftigen Eindruck machte, so wurde sie zum Ausbessern von Strümpfen dort behalten. Die „Flickerin" machte sich sofort an die Arbeit, um bald darauf unter Mitnahme eines Portemonnaies mit 50 Złoty Inhalt plötzlich zu verschwinden. * *

v **Wessen Eigentum?** Ein unbekannter Passagier ließ in der Nacht zum 8. d. M. zwischen den Stationen Alexandrowo und Thorn in einem Abteil 3. Klasse des Personenzuges Warschau—Thorn eine schwarze Aktentasche mit einem Buch zurück. Der Verlierer kann sein Eigentum beim Polizeikommissariat I in der Wallstraße (Waly) in Empfang nehmen. * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. Mai. Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist das vierjährige Töchterchen der Witwe Gerlicka. Das Kind wurde von einem Auto überfahren. Man schaffte die Kleine sofort zum Arzt und dann in das hiesige Kreiskrankenhaus. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

tz **Konitz** (Chojnice), 10. Mai. In Görsdorf wurde in einem Kleestaken ein Dutzend Messer und Gabeln gefunden, die anscheinend von einem Diebstahl herrühren. Der Eigentümer kann sich auf der Polizei melden.

In Kladau hängten junge Leute oder Kinder vor der Volksschule eine schwarz-weiß-rote Fahne aus. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Frau Marianne Nelke aus Osterwik hatte unerbetenen Besuch. Zwei Frauen, die im Dorfe Schreibpapier zu verkaufen suchten, entwendeten aus dem Schlafzimmer verschiedene Schmucksachen. Da keiner der Einwohner zu Hause war, konnten sie ungehindert in die Zimmer dringen.

In Obkas fand am letzten Sonntag das Ablaßfest statt, zu dem viele Gläubige aus den benachbarten Dörfern erschienen waren. Das Fest wurde durch Gesangsvorträge der Kaminer Ortsgruppe des V. d. K. verschönt.

Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Butter kostete 1,40—1,50, Eier brachten 0,80—0,90, Ferkel 35—40 Zł.

h **Löbau** (Lubawa), 9. Mai. Vor dem hier tagenden Thorner Bezirksgericht hatte sich der Arbeiter Maximilian Szymek zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, auf einem Tanzvergnügen in Zajączkowo den Arbeiter Franz Szyminski aus Mortęgi durch einen

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 14. Mai 1933 (Kantate).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, (Visitation) Pfr. Steffani, anschl. Jugendversammlg., nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Kein Gottesdienst, Mittwoch abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Reform. Kirche (an d. Feuerwache). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Anuschek.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Past. Brauner.

Sachsenbrück. Vormitt. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Knorr.

Ottloschin. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Knorr.

Dameran. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst.

Neubruch. Nachm. 3 Uhr Gottesdst., 4 Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. 8½ Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Gogleiu. Nachm. 2 Uhr Gottesdst., Pfr. Leszczynski aus Rentschkau.

Wittenburg. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst, Jungmädchenverein.

Messerstich **getötet zu haben.** Das Gericht sprach den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis. — Ferner saßen der hiesige Fleischermeister Bronisław Pieńczewski und seine Frau Maria auf der Anklagebank. Ihnen wurde vorgeworfen, verdorbene Fleischwaren verkauft zu haben. Zeugen und Sachverständige sagten durchweg zu ungunsten der Angeklagten aus. Nach längerer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: B. und M. Pieńczewski je 6 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist sowie Tragung der Gerichtskosten im Betrage von 240 Złoty. — Wegen Leistung von Widerstand gegen die Polizeigewalt hatte sich der Landwirt Anton Wierzbowski aus Złotowo zu rechtfertigen. W., der auf der Chaussee nicht vorschriftsmäßig gefahren war, wurde von einem Polizisten zur Rede gestellt. Verärgert darüber hieb er mit dem Peitschenstock auf den Beamten ein. Das Gericht verurteilte W. zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist sowie Tragung der Gerichtskosten.

h **Soldau** (Działdowo), 9. Mai. Am vergangenen Donnerstag nachmittags drang Bernhard Koscinski in das Bureau des hiesigen „Rolnik", als die Angestellten zufällig abwesend waren, ein und stahl etwa 70 Złoty bares Geld. Die hiervon benachrichtigte Polizei konnte den Spitzbuben in der Wohnung seiner Geliebten festnehmen. Die geschädigte Firma erhielt ihr Geld zurück.

An den von Illowo nach Mława führenden Telephonleitungen haben bisher unbekannte Täter kommunistische Transparente aus roter Leinwand mit antistaatlichen und umstürzlerischen Aufschriften aufgehängt.

g **Stargard** (Starogard), 10. Mai. Ein neuer Zugang von 150 Kranken aus der Anstalt Lemberg ist gestern in unserer Heil- und Pflegeanstalt Konradstein eingeliefert worden. 25 Pfleger und Pflegerinnen sind sofort wieder eingestellt worden. In Kürze ist noch mit größeren Krankeneingängen zu rechnen. Die Anstalt ist z. Z. mit 1100 Kranken belegt.

P **Vandsburg** (Więcbork), 10. Mai. Eine Pferdemusterung findet für Vandsburg und Umgegend am 17. und 19. Mai d. J. wie folgt statt: Am 17. Mai auf dem Gutshofe in Illowo um 7 und 9 Uhr morgens für die Pferdebesitzer mit ihren Tieren aus Illowo Gemeinde und Gutsbezirk, Jazdrowo, Lilienhecke, Groß- und Klein-Lutau mit Oberförsterei, Radonsk, Sypniewo Gemeinde und Gutsbezirk, Wiśniewa und Seefelde-Kolonie; in Vandsburg am 19. Mai vor dem Lokale des Herrn Szkopek um 6 Uhr morgens für die Ortschaften Karolewo, Neuhof, Lubcza, Pempersin, Jastremken, Rogalin Gemeinde und Gutsbezirk; um 7 Uhr morgens für die Ortschaften Wittun, Hohenfelde, Schmilowo und Wöllwitz; um 8 Uhr morgens für Sitno, Vandsburg, Suchorączek Gemeinde und Gutsbezirk, Seemark und Grünlinde. Vorzuführen sind sämtliche im Jahre 1929 geborenen Pferde, ferner Pferde älterer Jahrgänge, soweit deren Eigentümer kein Evidenzbuch besitzen, ferner Besitzer von 13- und 14jährigen Pferden, welche die Kategorien W-I, W-II, AL, AC oder T führen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 10. Mai. Gestern feierte der im Ruhestand lebende Kapellmeister Julius Herrmann mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares fand am Vormittage in der hiesigen katholischen Pfarrkirche statt. Der Jubelbräutigam steht im 76. und die Braut im 72. Lebensjahre.

Die Rekruten-Musterungen des Jahrgangs 1912 und der älteren Jahrgänge 1911 und 1910 Kat. B für den Zempelburger Kreis finden in der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni statt. Versammlungsort ist die hiesige städtische Turnhalle.

Am vergangenen Sonntag wurde die diesjährige Schießsaison der hiesigen Schützengilde eröffnet. Von den Schützenbrüdern konnte Kaufmann Glazik die meisten Punkte — 77 — erreichen.

Polen verlangt „Internationalisierung der Danziger Polizei."

Das Organ der Polnischen Regierung, die „Gazeta Polska" beschäftigt sich in einem Bericht ihres Danziger Sonderkorrespondenten mit der Lage in Danzig, wie sie durch die bevorstehenden Wahlen zum Volkstag geschaffen worden ist. Nachdem sich das Blatt mit den Zielen der einzelnen Parteien befaßt hat, schreibt es wörtlich weiter:

Besteht eine Möglichkeit der Änderung der Verhältnisse? Sofern es sich um die innerpolitische Entwicklung handelt, muß dies verneint werden.

Dem polnischen Volke ist es schließlich gleichgültig, welche Parteien in Danzig herrschen,

sofern diese Parteien und ihr äußerer Ausdruck, der Senat, zu Polen loyal eingestellt sind und sofern Danzig und seine Regierungen die Verpflichtungen erfüllen, welche Danzig durch die Traktate und Verträge mit Polen auferlegt worden sind.

Es bestehen dagegen viele Möglichkeiten in außenpolitischer Beziehung. Diese Möglichkeiten liegen in dem

Verhältnis des Freistaates zum Völkerbunde.

Der Völkerbund ist der Garant der Danziger Verfassung. Der Völkerbund hat sich bis dahin jedoch darauf beschränkt, die vom Danziger Volkstag beschlossene Änderung der Verfassung zu bestätigen. Die Passivität des Völkerbundes gegenüber verschiedenen beunruhigenden Faktoren in Danzig muß damit erklärt werden, daß sein Vertreter in Danzig, der Hohe Kommissar, kein selbständiges Ausführungsorgan besitzt und demzufolge jeder Möglichkeit beraubt ist, auf die Entwicklung in Danzig einen Einfluß zu haben. Er muß sich naturgemäß auf die Registrierung von Vorfällen beschränken und überträgt den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf seine zweite Position, nämlich auf die Funktion eines Schiedsrichters in Streitfragen zwischen Polen und Danzig. Dieser Zustand ließ sich so lange ertragen, als sich die Probleme in Danzig normal entwickelten. Jetzt, da die Sicherheitsverhältnisse in Danzig, da die Polizei die Rolle eines Ausführungsorgans einer Partei übernommen hat, gestalten sich die Beziehungen immer schwieriger, der polnische Zugang zum Meere in Danzig wird immer illusorischer. (Man hat doch Gdingen gebaut und wurde in Danzig niemals behindert! D. R.) Polen hat heute das Recht und die Pflicht, zu verlangen, daß dieser Zustand durch eine Änderung des Danziger Statuts und des Berichtes der Japaner Ishii vom Jahre 1920 einen Wandel erfährt.

Der Völkerbund muß seinem Danziger Vertreter die Möglichkeit geben, die Funktionen ausüben zu können, die der Völkerbund ihm im Jahre 1920 übertragen hat. Der Hohe Kommissar wird seinen Pflichten nur dann nachkommen, wenn er ein entsprechend organisiertes Bureau besitzen wird, wenn ihm eigene Kontroll- und Ausführungsorgane zur Verfügung stehen. Seine Macht hat bis dahin nur auf dem Papier gestanden, jetzt ist die Zeit gekommen, daß diese Macht real wird.

Dieses Ziel ist nur mit einer Internationalisierung der Danziger Polizei zu erreichen.

Die „Gazeta Polska" schließt ihre Ausführungen mit folgenden ebenso bemerkenswerten wie blödsinnigen Sätzen:

„Die Entwicklung vollzieht sich in Danzig in einem rasenden Tempo. Jeder Tag bringt neue Einzelheiten, die davon zeugen, daß Danzig, das den freien Zugang Polens zum Meere bilden sollte, in Wirklichkeit eine Bastei des deutschen Chauvinismus in seinem Kampfe gegen Polen geworden ist. (Es gibt gar keinen deutschen Chauvinismus! D. R.) Danzig ist zum Unruhe-Faktor und zum Hindernis bei der Stabilisierung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen in Osteuropa geworden. (Uns scheint das Gewissen der „Gazeta Polska" ein weit größerer Unruhe-Faktor zu sein. D. R.) Diese Tatsachen werden die beruhigenden Erklärungen des Herrn Forster keineswegs ändern. Dieser Zustand der Unruhe kann nur dann gebessert werden, wenn der Völkerbund sich an seine Pflichten erinnern wird, die er bei der Gründung des Freistaates übernommen hat. Die polnische öffentliche Meinung hat das Recht zu verlangen, daß der Völkerbund energische Schritte einleitet.

Der Landstreicher im Bett des Präsidenten.

Schloß Rambouillet, der berühmte Sommersitz der Präsidenten der Französischen Republik, war vor einigen Tagen der Schauplatz einer Komödie, die an die lustigen Geschichten Till Eulenspiegels erinnert.

Das weite prächtige Schloß liegt während des ganzen Jahres verlassen da, da es nur gebraucht wird, wenn der höchste Beamte Frankreichs Lust verspürt, einige Tage sich von den Geschäften der Politik zurückzuziehen. Auch fremde Diplomaten oder Minister werden häufig nach Rambouillet geladen, da man hier fern von dem Pariser Lärm die Beratungen in Ruhe durchführen kann. Während der „stillen Zeit" von Rambouillet verwaltet nur ein Kastellan das Schloß. Dieser Beamte zieht es aber oft vor, sich in Paris zu betätigen, da ihn in Rambouillet kein Mensch vermißt, denn keiner fragt nach ihm. Viel zu bewachen hat er nicht, denn die kostbaren Geräte sind eingeschlossen und schöne Schränke wird so leicht niemand stehlen.

Ein Landstreicher, der augenblicklich gerade wohnungslos war und am Schloß vorüberkam, hatte bei dem Versuch, eine milde Gabe zu erhalten, festgestellt, daß der Herr Kastellan ausgeflogen und das Haus leer war. Diese Gelegenheit erschien ihm äußerst günstig, sich vorübergehend ein wenig zu erholen und den Grandseigneur zu spielen. Kurz entschlossen quartierte er sich in dem Schloß ein und ging auf die Suche nach Eß- und Trinkbarem. Dabei hatte er einen erstaunlichen Erfolg. Im Keller lagen zahlreiche Flaschen der besten Weine aus der Champagne und aus Burgund. Auch Kognaks waren mit drei und mehr Sternen vorhanden. In der Küche waren Vorräte aufgestapelt, die notwendig waren, sobald der Oberste Herr Frankreichs plötzlich und unangemeldet in Rambouillet erscheinen sollte. Es gab Kaffee, Tee, Schinken, Butter, Brot und Käse in Mengen. Der arme Landstreicher stellte — wie er bei der Verhaftung erklärte — Beobachtungen darüber an, wie verschieden die Güter der Welt verteilt seien. Hier lagen die schönsten Nahrungsmittel ungebraucht, während sein Magen vor Hunger knurrte ... und er beschloß, zum Ausgleich dieser sozialen Ungerechtigkeit beizutragen.

Er stärkte sich zuerst einmal an Speise und Trank, dann suchte er das Schlafzimmer des Herrn Präsidenten auf, um sich ein wenig im Luxusbett Louis XV. auszuruhen. Er fand hier schöne Wäsche, die er gut gebrauchen konnte, mehr.

Er schlief in dem prächtigen Bett, zog sich dann elegant an und sorgte am nächsten Tage dafür, daß die Mahlzeiten pünktlich eingehalten wurden. Er kochte, buk und briet, daß es nur eine Art war, und lebte im Überfluß. Wenn es nach ihm gegangen wäre, brauchte weder der Kastellan, noch der Präsident der Republik jemals hier zu erscheinen. Aber mit des Geschickes Mächten ...!

Nach viertägiger Abwesenheit kam der Kastellan, um nach dem Rechten zu sehen, und er sah, daß ein Mann in dem Anzug des Präsidenten — sogar den Orden der Ehrenlegion hatte er angetan — auf einem Stuhl in der Küche bei Mokka und Zigarre, nebst einem guten Likör saß und es sich wohl sein ließ. Nun waren die schönen Tage von Rambouillet zu Ende. Der „Präsident" verwandelte sich wieder in einen schlichten arbeitslosen Bürger und mußte auf die Polizeiwache gehen, wo er sein „Rüpelstück" erzählte.

Man hatte Verständnis für den Humor eines Hungrigen und verurteilte ihn nur wegen Mundraubes, da er sonst nichts gestohlen hatte.

Briefkasten der Redaktion.

„Pächter." Da Sie nicht angeben, für welche Zeit Sie die Landparzelle gepachtet haben, müssen wir annehmen, daß der Pachtvertrag für eine unbestimmte Dauer abgeschlossen worden ist. In solchem Falle ist die Kündigung nur für den Schluß des Pachtjahres zulässig; sie hat spätestens am ersten Tage des halben Jahres zu erfolgen, mit dessen Ablauf die Pacht endigen soll. Wenn diese Frist nicht eingehalten wird, haben Sie auf Entschädigung Anspruch. Der Umstand, daß der Pachtvertrag in deutscher Sprache abgefaßt ist, macht ihn nicht ungültig; er ist auch in deutscher Sprache voll gültig. Auch wenn er nicht gestempelt wäre, so täte dies seiner Gültigkeit keinen Abbruch, Sie und Ihr Partner würden nur Gefahr laufen, wegen Stempelsteuerhinterziehung bestraft zu werden. Beide Parteien sind für den Stempel haftbar, und beide sind strafbar.

Nr. 99. Ihr bisheriger Arbeitgeber ist zu nichts verpflichtet. Die früheren Verpflichtungen sind auf die sozialen Versicherungsanstalten, bei denen Sie doch versichert waren, übergegangen. U. a. können Sie doch Arbeitslosenunterstützung verlangen. Wenn Sie diese beanspruchen, müßten Sie allerdings auch Ihnen zugewiesene Arbeiten übernehmen, die nicht ausdrücklich in Ihr Handwerk schlagen. Ihre Kinder von 18 und 16 Jahren müßten sich doch ihrerseits um Arbeit bemühen und sich nicht von Ihnen unterhalten lassen. 2. Wegen des Armenrechts wenden Sie sich unter Darlegung Ihrer Verhältnisse mit einem Antrag an den Sąd Grodzki in Wongrowitz unter der Angabe, daß Ihnen die Bescheinigung über Ihre Vermögensverhältnisse aus den und den Gründen verweigert worden ist.

B. W. 58. Für diese Hypothek besteht ein Zahlungsaufschub bis 1. Oktober 1934, und vom 1. April 1933 ab ist der Zinsfuß auf 6 Prozent herabgesetzt.

„Invalidenmarke". Wenn das junge Mädchen nur freien Unterhalt bei Ihnen erhält, dann ist sie versicherungsfrei, d. h. es brauchen für sie keine Versicherungsmarken geklebt zu werden.

„Veilchen". 1. Die Zinsen für die Zeit vor dem 1. April 1933 unterliegen nicht der Herabsetzung auf 6 Prozent. 2. Die Zinsen, sowohl die vor dem 1. April 1933 fälligen wie die späteren, können zwangsweise eingezogen werden. Für Zinsen gibt es keinen Zahlungsaufschub, ganz gleichgiltig, wie hoch der Zinsenbetrag ist.

„Unbekannt Nr. 72". Es handelt sich offenbar, wie Sie vermuten, darum, daß man den Zins, der auf dem ganzen Grundstück ruht, von Ihnen allein verlangt, obgleich nur die Hälfte des belasteten Grundstücks Ihnen gehört. Legen Sie der Direktion der Staatswälder den ganzen Sachverhalt dar und verlangen Sie Nachprüfung der Frage und entsprechende Herabsetzung des Betrages. Zweifellos ist auch ein Teil des Zinses bereits verjährt.

Ch. H. G. Aus dem Kaufvertrage geht unzweifelhaft hervor, daß das Restkaufgeld durch eine Hypothek in Dollar gesichert werden sollte, was sicherlich auch geschehen ist. Daß die Zinsen in Złoty gezahlt worden sind, das ändert an der Eintragung nichts; die Zinsen werden auch weiter in Złoty gezahlt werden, denn sie brauchten nach dem Vertrage nicht in Dollar, sondern nur im Gleichwert des Dollar gezahlt zu werden. Daß die Dollareintragung sich nur auf die Rückzahlung des Kapitals und nicht auch auf die Zinsen bezieht, ist ein Irrtum. Aus der Eintragung in Dollar ergibt sich von selbst, daß auch die Zinsen zwar nicht in Dollar aber auf der Dollarbasis zu zahlen sind. In den §§ 2 und 5, auf die Sie hinweisen, ist nichts darüber gesagt, daß für die Berechnung des Dollarwertes ein bestimmter feststehender Kursstand zu Grunde zu legen ist, sondern es ist schlechthin von Dollar die Rede. Das ist erklärlich, da bei Abschluß des Kaufvertrages kein Mensch daran gedacht hat, daß der Dollar einmal irgendwelchen Kursschwankungen ausgesetzt werden könnte. Wenn also der Schuldner die neuen Zinsen nach dem Kursstand des Dollars zahlt, so ist er im Recht. Anders steht es mit den Zinsenrückständen; diese sind nach dem Stande des Dollars am Fälligkeitstage der Zinsen zu berechnen, also wahrscheinlich zum größten Teil zum Kurse von etwa 8,89. Der Abzug von den für April bereits bezahlten Zinsen ist unzulässig; der Dollar stand am 1. April an der Warschauer Börse 8,92 — 8,94, und nach diesem Kursstande sind die Zinsen für April zu berechnen. Zinseszinsen sind nicht einklagbar, deshalb empfiehlt es sich, rückständige Zinsen einzuklagen; dann greifen Verzugszinsen (10 Prozent) vom Tage der Klage an Platz.

Oskar v. Miller.

Der Schöpfer des Deutschen Museums.

An seinem 80. Geburtstag hat Oskar v. Miller sein Vorstandamt im Deutschen Museum in München niedergelegt. Dieser Schritt ist für viele überraschend gekommen. In seinem Schreiben, in dem Oskar v. Miller seinen Rücktritt erklärte, hat der Schöpfer des Deutschen Museums hervorgehoben, daß sein Amt nicht nur ein Ehrenamt sei, sondern eine tägliche Arbeit von sechs Stunden erforderlich mache. Man werde es einem alten Mann, wie er es sei, nicht verübeln, wenn er es nicht verantworten könne, solche Arbeit noch weiter zu tragen, namentlich wenn er bei der heutigen Wirtschaftslage gezwungen sei, nunmehr auch ein wenig für sich selbst zu sorgen.

Mit diesen Worten hat Oskar v. Miller, ohne es eigentlich selbst zu wollen, seine Wesensart erklärt. Er war ein unermüdlicher Arbeiter, ein Mann, dem die Lust am Schaffen der Freude am Schöpfen gleichkam, der seine Lebensaufgabe nicht darin sah, sich eine Machtposition zu erkämpfen oder Reichtümer zu erwerben, sondern dem die höchste Befriedigung seine Arbeit am Werk brachte.

Dreißig Jahre sind es her, seitdem Miller zum ersten Mal mit dem Gedanken der Schaffung eines Deutschen Museums in die Öffentlichkeit trat. Gewaltige Widerstände mußten überwunden werden. Sein ganzes Leben hat Miller in den Dienst seiner Idee gestellt und vor allem nach dem Kriege die Fortsetzung des Baues des Deutschen Museums durchgesetzt, als alles zusammenzubrechen drohte. Man weiß nicht, was man heute mehr bewundern soll, die Zähigkeit Oskar v. Millers, mit der er sein Werk doch noch durchführte, oder die ungeheure Arbeitsintensität, mit der er das Deutsche Museum, von dem Plan zur Errichtung dieses Museums bis zu seiner Fertigstellung, schuf. Das Deutsche Museum ist in jeder Beziehung das Werk seines Schöpfers, der dieser einzigartigen Einrichtung den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat.

1906 erfolgte die Grundsteinlegung zu dem gewaltigen Bau, der zu den größten Zierden Münchens gehört. Damals war Oskar v. Miller 51 Jahre alt, ein Mann in der Vollreife der Kraft. 30 Jahre hat er einem Werk gedient, 30 Jahre lang hat er sich in diesem Dienste aufgeopfert. Und es ist bezeichnend für die Selbstlosigkeit seines Schaffens, daß Oskar v. Miller jetzt erklären muß, daß er auch einmal für sich selbst sorgen müsse.

Der Schöpfer des Deutschen Museums bildet eine eigenartige Synthese zwischen Ingenieur, Wirtschaftsführer und Wissenschaftler. Für jede dieser drei Berufsarten fehlt ihm die Beschränkung auf das betreffende Gebiet; aber das bedeutet nichts Negatives, nichts Herabsetzendes. Oskar v. Millers Geist war stets auf das Zusammenfassende, das alles Umfassende gerichtet. Er war zugleich Theoretiker und Praktiker. Brachte es seine Stellung mit sich, daß er auf ein Gebiet festgelegt zu werden drohte, so kehrte er ihm lieber den Rücken, als daß er sich völlig einfangen ließ. So war Oskar v. Miller z. B. jahrelang einer der führenden Direktoren der AEG, aber er gab diese Stellung auf, um sich anderen Zielen widmen zu können.

Die großen Verdienste Oskar v. Millers, abgesehen von der Schaffung des Deutschen Museums, beruhen auf seiner Pionierarbeit, die er für die Elektrowirtschaft in Deutschland geleistet hat. Auf diesem Gebiete ist er bahnbrechend hervorgetreten. Er organisierte die erste elektrotechnische Ausstellung und hat auf der Elektrizitäts-Ausstellung in Frankfurt a. M. zum ersten Mal die Übertragung elektrischer Energie über Strecken von vielen Hunderten von Kilometern durchgeführt. Damit hat er den Beweis dafür erbracht, daß die Wasserkräfte in einer Weise ausgenutzt werden können, wie man es nie für möglich gehalten hatte. Oskar v. Millers größtes Werk ist der Bau des Walchenseewerks. Von ihm stammt der Plan zu dem großen Bayernwerk.

Das, was Oskar v. Miller geschaffen hat, diente anderen Nationen zum Vorbild. Der jetzt aus dem Vorstand des Deutschen Museums ausgeschiedene große deutsche Gelehrte wurde in der ganzen Welt gefeiert. Es ist sehr schmerzlich, daß Oskar v. Miller gerade beim Anbruch einer neuen Zeit gezwungen ist, seinen Platz aufzugeben.

Die Juden im 20. Jahrhundert.

Roman Dmowski wirbt um Verständnis für die nationalsozialistische Aktion.

Roman Dmowski beginnt in der **„Gazeta Warszawska“** und im **„Kurjer Poznański“** eine neue Artikel-Serie, und zwar diesmal über „die Juden im 20. Jahrhundert“. In seinem ersten Artikel beschäftigt sich der Verfasser mit dem Zusammenhang der heutigen Weltkrise mit der Lage der Juden. Wir möchten aus dem Artikel folgende bezeichnende Stellen hervorheben:

„Wenn das, was sich heute in Deutschland ereignet, auch nur eine örtliche Erscheinung wäre, die nichts gemein hätte mit dem, was man in anderen Ländern denkt und tut, so könnte man trotzdem nicht leugnen, daß dies das stärkste politische Ereignis der gegenwärtigen Zeit ist. Zunächst: ein Land von 60 Millionen Einwohnern, das in der Mitte Europas liegt, ist nicht ein beliebiger Ort. Sodann: dieses Land war bisher der Schwerpunkt des ganzen Judentums, der die Masse des Judentums im Osten mit den an Zahl zwar geringeren, aber mächtigeren jüdischen Elementen im Westen verband. Wenn in der letzten Zeit die amerikanischen Juden an Zahl und Einfluß gewannen, so blieben sie doch im engen Zusammenhang mit den deutschen Juden und richteten sich in ihrer Politik nach ihnen. In Deutschland arbeitete der jüdische Geist am energischsten. Dort entstanden hauptsächlich die jüdischen Ideen und Pläne, dort war ihre Leitung. Über die Bedeutung dieser Erscheinung entscheidet die auf keinem anderen Gebiet des heutigen Lebens unserer Zivilisation bisher bekannte Kraft und Konsequenz, mit der das deutsche Volk die Reinigung seines Landes von dem Judentum und von allem, was damit zusammenhängt und dem Judentum dient, durchgeführt hat. Auch wenn die Quellen, aus denen diese Aktion entsprungen ist, anderen Nationen fremd wären, — und das ist doch nicht der Fall, besonders wenn von Mitteleuropa im allgemeinen die Rede ist, — so hat sie doch eine epochale Bedeutung im Leben unserer gesamten Zivilisation.

Es ist zweifellos, daß sich in der Geschichte der Juden das Blatt gewendet hat: Der Verfall des Judentums hat begonnen.

Er begann nicht deshalb, weil Hitler in Deutschland zur Macht gelangte, sein Sieg ist nicht die Ursache davon, sondern die Folge. Der Verfall der jüdischen Macht in der Welt hat in der Nachkriegszeit bereits solche Fortschritte gemacht, daß er in Mitteleuropa eine judenfeindliche Regierung zur Folge hatte, welche die ganze Opposition wegfegte und ohne Zaudern daran ging, auf geradem Wege das Judentum im Lande auszurotten.

Bereits im vergangenen Jahrhundert sahen wir, wie die Deutschen auf manchem politischen und wirtschaftlichem Gebiet die ersten waren, die aus der Änderung der Verhältnisse, oder aus neuen Anschauungen und technischen Fortschritten Nutzen zogen. Unter allen europäischen Nationen zeigten sie die größte Fertigkeit, sich von der Routine des Gestern freizumachen.

Die jetzigen Regierungen in Deutschland sind ein neuer Beweis für diese Gewandtheit und diese Kühnheit, neue Verhältnisse zu ihren Gunsten auszunutzen. Die Art, wie der Verfall der jüdischen Macht im Programm Hitlers verwertet wird, ist eine deutsche Tat, die Ursachen für den Verfall liegen aber nicht speziell in Deutschland, sondern in dem allgemeinen Weltwandel, dessen Zeugen wir heute sind.

Wenn die Menschen im allgemeinen dafür blind sind, so liegt das daran, daß sie die Augen vor dem allgemeinen Umsturz verschließen, und daran, daß wir in Zeiten leben, wo das Denken aus der Mode gekommen ist. Die gegenwärtig zu Ende gehende Epoche hat uns gelehrt, mit Imitationen zu leben, mit denen man sich bequemer versehen kann als mit den echten nicht verfälschten Dingen. An der Erzeugung jeder Art von „Ersatz“ arbeitet heute eine ungeheuer große Industrie. Diese Nachäfferei zeigt sich in der Malerei, in den Arbeitsräumen der Dichter und selbst in den wissenschaftlichen Arbeitsstätten.

Es bestehen auch ganze Fabriken, welche politische, soziale und wirtschaftliche Gedanken fälschen. Die größte davon hat man nach dem Kriege in Genf errichtet.

Die Menschen gebrauchen diese Imitationen; denn dadurch wird es ihnen möglich gemacht, ihr Gehirn zu schonen, das sie nicht überanstrengen möchten und auch anzustrengen nicht fähig sind. Der Verfall des Judentums und der Ruin aller seiner Pläne geht heute mit blitzartiger Geschwindigkeit weiter, und wenn das Judentum auch noch zahlreiche zweitrangige Erfolge erzielt, so beschleunigt das nur die allgemeine Katastrophe und verschärft deren Charakter.

Die Geschichte des Judentums ist reich an Unglücksfällen, was ihm denn auch den Namen des unglücklichsten Volkes eingetragen hat. Aus diesen Unglücksfällen haben sich die Juden immer wieder emporgehoben und sich dann für die erlittenen Verluste mit reichlichen Zinsen entschädigt. Heute fühlen sie, daß die Zeit eines großen Unglücks gekommen ist

Sie denken darüber nach, wie lange sie wohl dauern, und wann die Zeit der Revanche kommen werde. Es scheint indessen, daß sie sich hierbei irren. Die Analyse der Quellen der heute beginnenden Katastrophe weist vielmehr darauf hin, daß wir es diesmal mit etwas viel Bedeutenderem zu tun haben, als es die früheren Unglücksfälle waren. Nach der ausgezeichnetsten Karriere, die die Juden jemals in ihrer Geschichte gemacht haben, gelangt ihre Geschichte jetzt in die Zeit der endgültigen Liquidation der jüdischen Einflüsse und des Judentums überhaupt als eines geschichtlichen Faktors. Die Frage ist, wie es scheint, nur die, wie lange dieser Zeitabschnitt dauern wird. Zum Unglück für die Juden kommen in den heutigen Zeiten, in denen die leitenden und regierenden Kreise verzweifelte Anstrengungen machen, um den Verlauf der Ereignisse zu hemmen, die Ereignisse erstklassiger geschichtlicher Bedeutung eines nach dem andern mit unerhörter Geschwindigkeit. Die jüdische Frage tritt heute selbst an diejenigen heran, die sie niemals sehen wollten. Diese Frage kann die wichtigste von allen werden, die die geschichtliche Krise der Welt unserer Zivilisation zu lösen bestimmt ist. Indessen ist diese Welt dazu nicht gehörig vorbereitet. Vor allem herrscht auf keinem Gebiete eine solche direkt erschreckende Ignoranz, eine solche Oberflächlichkeit des Urteils und eine **solche Unfähigkeit zum ruhigen und logischen Raisonnement.**

Die Judenfrage ist niemals zwischen Juden und Nichtjuden ernsthaft erörtert worden. Bei dem Versuch, diese Frage anzuschneiden, schweigen die Juden entweder, oder sie beginnen ein solches Geschrei, daß dabei keine ruhige Stimme, kein verständiger Laut zum Ohre des Hörers gelangen kann. Das ist auch der Grund dafür, daß selbst Leute, die sich für die Frage interessieren, sie so wenig kennen und verstehen. Angesichts dessen, was heute geschieht und angesichts der klarer werdenden Bedeutung dieser Frage können wir nicht zulassen, daß das Dunkel, das sie umgibt, weiter dauert. Man muß erkennen, daß unter den heutigen Verhältnissen die Ignorierung dieser Frage oder die Ignoranz in derselben bei Leuten unzulässig ist, die für sich in Anspruch nehmen, in politischen Fragen zu entscheiden und anderen Verhaltungsmaßregeln zu geben. Es ist eine breite Erörterung dieser Frage erforderlich, damit das Dunkel darum sich lichtet. Dazu sind sowohl diejenigen verpflichtet, die mit den Juden kämpfen, als auch die Juden und diejenigen Nicht-Juden, die mit den Juden in einer Front stehen. Diejenigen, die dieser Frage aus dem Wege gehen wollen, sei es durch Schweigen oder durch Geschrei, haben angesichts der Wendung, welche die Judenfrage in der Welt nimmt, alle Aussicht, die Kosten einer solchen Taktik zu bezahlen.

„Lasset den Tag sinken!“

„Let the day perish“ („Lasset den Tag sinken“) nennt sich ein von Saul Padower in englischer Sprache verfaßtes Buch, dessen Besprechung unter dem Titel „Die Juden in Polen“ die Londoner „Sunday Times“ bringt.

Der Warschauer **„Swiat“** befaßt sich mit dem Werk und äußert sich darüber — wir folgen einer Besprechung der Lodzer „Freien Presse“ — wie folgt:

„Nach dem Vorwort des Herausgebers ist dieses Buch das Ergebnis persönlicher Beobachtungen des Verfassers. Man sieht daraus, daß dieser das Produkt seiner Phantasie von der Wirklichkeit nicht zu unterscheiden versteht. Aber solche im Ausland ausgesäte „Phantasien“ schaden Polen und werden den polnischen Juden bestimmt auch nicht nützen; es ist zu hoffen, daß sie sich in diesem Augenblick vielmehr zu einer entsprechenden Abfuhr für den Pamphletisten und ihren unberufenen Verteidiger aufraffen werden.

Nach der Behauptung des **Herrn Padower „setzte in** Polen, d. h. eigentlich in dem früheren österreichischen Teilgebiet nach seiner Eroberung durch die Russen eine Ära der Pogrome ein, die nach der Verdrängung der Russen ungeheure Ausmaße annahmen. Alle sozialen Schichten vereinigten sich zu dem einen gemeinsamen Ziel: der vollkommenen Verdrängung der Juden. Jede Stadt in Polen ist eine Insel, auf der die entfesselten Leidenschaften der Masse wüten. Die Juden können nicht reisen: sie werden mit Füßen getreten, geschlagen, verwundet, getötet, beraubt, man reißt ihnen die Bärte aus“. — In diesem Ton geht das ganze Buch weiter, es ist eine einzige tragische Jeremiade auf das Unglück des mißhandelten Volkes, „dessen Mütter in den Kindern selbst den Gedanken an Rache unterdrücken, da diese nur Christen entspricht.“ Zum Schluß flieht der Held dieser Erzählung über Deutschland nach Amerika.

Nachdem er die Grenze überschritten und die traurigen, grauen, bedauernswerten polnischen Dörfer hinter sich gelassen hat, befindet er sich im Lande der Glückseligkeit und Gottesfurcht, in Deutschland, wo selbst die Sonne anders leuchtet.“

Die Warschauer Zeitschrift schließt ihre Betrachtung wie folgt:

„Das Erscheinen eines solchen Buches im gegenwärtigen Augenblick kennzeichnet die Orientierung und Wahrheitsliebe des Verfassers in genügender Weise. Aber es ist unerhört, daß es in England Verleger für solche Faseleien gibt und, daß ein Blatt wie die „Sunday Times“ diesen Unsinn in einem langen, mit dem einzigen Kommentar versehenen Artikel bespricht: „Weniger Ursachen zur Fröhlichkeit hätte der Verfasser im heutigen Deutschland gefunden“.“

Vorschlag für gute Propaganda.

Der Warschauer „Swiat“ befaßt sich mit der von einer gewissen Seite angeregten Schaffung eines polnischen Propagandaministeriums nach dem Vorbild des deutschen und schreibt: „Die Trockenlegung Polesiens, der Bau eines Warthe—Weichsel-Kanals, die Verbesserung des Straßenbahnverkehrs in der Hauptstadt und sogar die Pflasterung der Krasinskistraße in Zoliborz werden eine bessere Propaganda sein als hundert Artikel, tausend Rundfunkreden und eine Million Postkarten mit den Bildern der Minister es sein könnten.“

Angriff der Japaner auf Peking.

Neuer Siegeszug des japanischen Heeres.

London, 10. Mai. (PAT) Meldungen aus Charbin zufolge sind starke japanische militärische Straf-Expeditionen in der Richtung nach Tunging unterwegs. Die Expedition soll die chinesischen Freischärler in der Nähe der Grenze zerstreuen. Die japanische Garnison in Huan geriet in einen Kampf mit größeren chinesischen Truppenformationen. Nach vierstündiger Schlacht mußten sich die Chinesen unter großen Verlusten zurückziehen. Sie haben angeblich 150 Tote und mehrere Hundert Verwundete auf dem Gefechtsfelde zurückgelassen. Die nördlich von Charbin zusammengezogenen chinesischen Freischärler sind zerstreut worden.

Wie aus Nanking berichtet wird, haben die Japaner längs der Chinesischen Mauer und an der mongolischen Grenze eine große Angriffsschlacht eingeleitet.

Wie aus London berichtet wird, hat der chinesische Botschafter in Moskau gegen den Vorschlag, die Ostchinesische Bahn durch Sowjetrußland an Japan zu verkaufen, einen energischen Protest eingelegt. Die Regierung in Nangking hat eine Denkschrift eingereicht, in der sie hervorhebt, daß alle derartigen Verträge eine Verletzung des Chinesisch-sowjetrussischen Vertrages vom Jahre 1924 wären und als ungültig angesehen werden müssen. Die Chinesische Regierung fügt ferner hinzu, daß alle Fragen, die im Zusammenhang mit der Ostchinesischen Bahn stehen, nur in gemeinsamer Übereinstimmung der Chinesischen und Sowjetrussischen Regierung geregel werden können und den Bestimmungen unterliegen müssen, die die beiden interessierten Regierungen verpflichten.

*

Nach einer Atempause, die nicht von langer Dauer war, gingen die Japaner erneut zu einem Angriff über, der sie in den Besitz der wichtigsten Orte Nordchinas bringen wird. Die alte chinesische Kaiserstadt Peking dürfte ebenso wie das Handelszentrum des chinesischen Nordens schon in diesen Tagen von den Japanern erobert werden.

Nach den Erfahrungen der letzten Zeit ist mit einem ernstlichen Widerstand der Chinesen nicht zu rechnen. Die japanischen Truppen hatten zu jedem Augenblick seit dem Beginn des Vormarsches südlich der Mandschurei jede Handlungsfreiheit bewahrt. Sie konnten ihre Dispositionen treffen, ohne Gefahr zu laufen, darin von den Chinesen gestört zu werden. Die Eroberung von Jehol ging ohne ernste Kämpfe vor sich. Auch die Überwindung der Großen Mauer war mit keinen besonderen Mühen verbunden. Der Weg auf Peking stand schon vor Wochen frei, und wenn es nicht schon früher zur Einnahme der ehemaligen chinesischen Kaiserstadt gekommen war, so nur aus Erwägungen allgemein politischer Art. **Die Japaner wollten die Entwicklung in Ostsibirien abwarten. Jetzt hat sich die Lage dort insoweit geklärt, als feststeht, daß Rußland keine Neigung verspürt, wegen der ostchinesischen Bahn einen Krieg zu führen, vielmehr ist Rußland bereit, die Bahn, deren Verwaltung und Besitz mit großen Unannehmlichkeiten verbunden ist, an den mandschurischen Staat, also letzten Endes an die Japaner, zu verkaufen.** Wegen des Preises wird Rußland wohl auch noch mit sich reden lassen.

Damit wäre fürs erste eine Sicherung der japanischen Positionen an der russischen Grenze erreicht. Daß Japan nach wie vor beabsichtigt, die russische Pacific-Küste von Wladiwostok bis Kamschatka zu erobern, unterliegt keinem Zweifel. Es ist durchaus möglich, daß dieser Eroberungszug schon bald beginnen wird. Die Vorbereitungen dazu werden sehr intensiv betrieben. Das „Zwischenspiel“ um Peking und Tientsin wird für die Japaner mit keinen allzugroßen Anstrengungen verbunden sein und bedeutet keineswegs eine Zersplitterung der japanischen Kräfte. Immerhin ist diese Operation ein Zeichen dafür, daß Japan von Rußland nichts zu befürchten hat und auch im Norden seine Dispositionen nach Belieben treffen kann.

Peking hat schon seit Jahren seine beherrschende Stel**lung im Reiche der Mitte verloren. Der Bürgerkrieg hat** ihm einen Schlag versetzt, von dem es sich nicht mehr erholen konnte. Nach dem Sieg Tschiang-Kai Scheks über Nordchina vor fünf Jahren wurde der Sitz der Regierung nach Nanking verlegt, das somit zum Mittelpunkt des staatlichen Lebens Chinas geworden ist. Nanking, das im Mittelalter Chinas Hauptstadt und die größte Stadt der Welt war, wurde 1864 völlig zerstört und führte bis vor kurzem wirtschaftlich und politisch ein verhältnismäßig kümmerliches Leben. Dagegen blieb Nanking stets das Zentrum chinesischer Wissenschaft und Kunst. Der Krieg zwischen der revolutionären Kuomintang-Partei und dem nordischen Diktator Tschang-Tso-Lin hat dem am Yangtsee liegenden Nanking die Oberhand über Peking gesichert. Und als Tschang-Tso-Lin besiegt und Peking erobert wurde, hat die Zentralregierung beschlossen, Nanking offiziell zur Hauptstadt zu erklären. Peking erhielt daraufhin seinen alten Namen Peking zurück und mußte sich mit der Rolle eines Verwaltungszentrums für das nördliche Innenchina begnügen.

Nach der Eroberung der Mandschurei durch die Japaner im September 1931 stand Peking wieder im Zeichen eines Aufschwungs. Der chinesische Generalgouverneur der drei mandschurischen Provinzen, Tschang-Tso-Lins Sohn Tschang-Hsüe-Liang, zog sich mit seinem Heer nach Peking zurück und schlug dort sein Hauptquartier auf. Man hat annehmen können, daß er von Nordchina aus den Versuch der Rückeroberung der Mandschurei machen wird. Er verließ sich aber fast ausschließlich auf die chinesischen Freischärler, die nach mutigem und langem Kampf von den Japanern zumindest vorübergehend ausgetilgt wurden. Tschang-Hsüe-Liang selbst blieb passiv und vermochte nicht einmal, die an das Peking-Gebiet angrenzende, außerhalb der Großen Mauer liegende Provinz Jehol zu verteidigen. Damit war sein Schicksal besiegelt.

Die Eroberung Pekings durch die Japaner wird von großer politischer Tragweite sein, und es ist nicht anzunehmen, daß damit die japanischen Gelüste befriedigt sein werden. Vielmehr wird Japan seinen Eroberungsplan, der außerordentlich umfangreich ist, mit unverminderter Tatkraft zu verwirklichen suchen. Die Einnahme von Peking wird nur eine neue Etappe auf dem im September 1931 beschrittenen Weg eröffnen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 13. Mai.

Königswusterhausen.
06.35: Konzert. 11.30: Zum Muttertag. 12.05: Schulfunk: Adolf Hitler. 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Herybert Menzel: Umstrittene Erde. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Musikalische Scherze . 18.05: Musik unserer Zeit. 18.30: Klara Schloßmann-Lönnies: Opfer und Erbe. Gedanken zum Muttertag. 18.50: Wetter. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **„Römerberg“.** 20.00: Von Langenberg: **Tanzmusik.** 21.15: Aus dem Bon-Zoologischen Garten: **Funk-Kabarett: Die Brennessel.** 22.00: Nachr., Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Von München: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.
06.35—08.15: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 16.00: **Konzert.** 18.20: Aus der Stadtkirche Tilsit: Vom Brahmsfest der Stadt Tilsit. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: Römerberg. 20.10: **Bunter Abend.** Ein heiterer Funkflug. „Jagd nach Elly“. 22.20—00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.35: Konzert. 11.30 ca.: Konzert. 13.05 u. 14.05: Schallplatten. 16.15: Das Buch des Tages. 16.35: Unterhaltungskonzert. 17.55: Zeitdienst. 18.20: Abendmusik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Römerberg.** 20.10: Von Mühlacker: **Wenn wir uns wiedersehen.** 22.25—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.
06.35: Konzert. 12.00: Schallplatten. 13.15: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 14.40: Kinderstunde. 15.25: Stunde mit Büchern. 16.30: Von Berlin: Blaskonzert. 18.00: Deutsch. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Römerberg.** 20.10: Von Mühlacker: **Wenn wir uns wiedersehen.** 21.00: **Kameradschaftsabend des Thüringer Junglandbundes.** 22.45: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Warschau.
16.00: Schallplatten. 20.00: **Leichte Musik.** **22.05: Chopin-Konzert.** **23.00: Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die in der letzten Woche eingetretene Reaktion in den Vereinigten Staaten von Amerika war wie anzunehmen nur von kurzer Dauer. Sie wurde von einer neuen Steigerung abgelöst, die ca. 10 Prozent ausmachte. Man kann wohl auch annehmen, daß weitere Zeiten größter Schwankungen noch folgen werden. Wenn die Weltwirtschaftskonferenz in der nächsten Zeit soweit Klarheit schaffen sollte, daß die valutarischen Veränderungen begrenzt werden, so kann es wohl nur noch zu normalen Schwankungen aus markttechnischen und taktischen Gründen kommen, denn man darf nicht übersehen, daß der amerikanische Weizenmarkt sich zum reinen Binnenmarkt entwickelt, während Kanada weiterhin von der Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes abhängen wird. Das Geschäft war im Laufe der Woche ziemlich lebhaft, weil Amerika vielfach in Erwartung höherer Preise in Liverpool kaufte. Es handelt sich in der Hauptsache wohl um Währungskäufe und sollte nicht bald Klarheit, auch in den anderen Ländern über die Goldwährungen geschaffen werden, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sich die inflationistische Rückwirkung auch auf den Warenmärkten weiterhin ausdehnen wird. — In Deutschland war das Getreidegeschäft schleppend, der Mehlabsatz verhältnismäßig klein, das Angebot auch von seiten der Landwirte zurückhaltend. Zusammengefaßt kann vom Weltmarkt gesagt werden, daß für die Zukunft eher mit besseren als mit schlechteren Preisen zu rechnen sein wird.

Soweit sich jetzt der Saatenstand in verschiedenen Ländern übersehen läßt, konnten sich die Wintersaaten in den Vereinigten Staaten etwas aufbessern, in Britisch-Indien wird die Getreideproduktion im Hinblick auf die Trockenheit nur als mittelmäßig bezeichnet, in Nordafrika dagegen sehr günstig, auch in England befriedigend. In Holland und in den Kolonien glaubt man, mit einer im allgemeinen guten Ernte rechnen zu können. In Australien hält das trockene Wetter weiter an, so daß die Bestellungen stark gehemmt werden. In Frankreich hat es stark geregnet, so daß sich die Saaten verbessern konnten.

Der inländische Getreidemarkt hat sich für Roggen weiterhin stark angespannt insofern, als das Angebot keinesfalls nachgelassen hat. Die Mühlen waren in der Aufnahme nach wie vor stark zurückhaltend, so daß die statlichen Getreidereserven in den gesamten Getreidebörsen Polens mehrere Tausend Tonnen aufnehmen mußten. Man hat immer geglaubt, daß Roggen schon durch die starken Exporte im Herbst vielfach aufgebraucht ist, aber die großen Mengen, die in letzter Zeit herausgekommen sind, haben gezeigt, daß Vorräte in diesem Artikel noch vorhanden sind. Es dürfte deshalb kaum vor der Ernte mit einer Besserung zu rechnen sein. Es sei denn, daß sich die Saaten sehr verschlechtern, was bei dem jetzigen günstigen Wetter kaum angenommen werden kann. — In Weizen war das Angebot immer noch zurückhaltend, jedoch konnten sich auch die Mühlen bei dem schleppenden Mehlabsatz nicht entschließen, nennenswerte Mengen zu besseren Preisen aufzunehmen. So kam es, daß auf beiden Seiten die Zurückhaltung andauerte. Die Gestaltung der Weizenpreise wird wohl auch davon abhängen, wie sich die Saaten im Laufe des Mai entwickeln und dann muß auch noch berücksichtigt werden, daß in Weizen tatsächlich nur kleine Vorräte vorhanden sind. Bis zur neuen Ernte verbleiben immer noch einige Monate, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Weizen doch in nächster Zeit anziehen kann. Die Nachfrage in Gerste war zum Export sehr klein, ein großer Teil wurde im Inlande zur Grützefabrikation verwandt. In diesem Artikel dürften auch die Vorräte ziemlich aufgebraucht sein, trotzdem wird mit einer Besserung kaum zu rechnen sein. Auch in Hafer verhält es sich ähnlich, einem ganz kleinen Angebot steht noch eine kleinere Nachfrage gegenüber.

Dem Kartoffelmarkt waren in Polen weiterhin enge Grenzen gezogen, die Preise für Speisekartoffeln haben weiter nachgegeben. Viele Landwirte haben die Kartoffeln eingesäuert, um für die spätere Zeit ein gutes Futter zu haben. Ähnlich verlief das Geschäft im Auslande. Auf den englischen Märkten hielt die schon seit langem festzustellende ruhige Stimmung weiter an. Die Unterbringung der reichlich angebotenen Vorräte blieb weiter sehr schwierig. In Frankreich hat sich die Absatzmöglichkeit nicht verbessert. In der Schweiz haben sich auch größere Veränderungen auf dem Kartoffelmarkt nicht ergeben, da die Inlandsvorräte immer noch sehr stark waren.

Bank von Danzig unter neuer Leitung.

Die Bank von Danzig erläßt folgende Mitteilung:

Der Präsident der Bank von Danzig, Herr Dr. Konrad Meißner, der die Danziger Währungsbank aufgebaut und neun Jahre hindurch mit bestem Erfolg geleitet hat, hat einen längeren Krankheitsurlaub angetreten. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seinen geschwächten Gesundheitszustand wird Herr Dr. Meißner vertragsgemäß aus dem Amte scheiden. Zu seinem Nachfolger ist das ordentliche Vorstandsmitglied Herr Dr. Carl Schaefer bestellt, der bis zum Ablauf der Amtsdauer des Herrn Dr. Meißner die Geschäfte des leitenden Vorstandsmitgliedes vertretungsweise führen wird.

Kein weiterer Ausbau der staatlichen Holzindustrie in Polen.

Schon seit einem Jahr bemüht sich die Verwaltung der polnischen Staatsforsten intensiv um die Erlangung von Auslandskrediten. Im Frühjahr v. J. sprach man in polnischen Holzkreisen sehr viel über die Bemühungen der staatlichen Forstverwaltung um Erlangung eines größeren Kreditvorschusses am Londoner Markt, dessen Rückzahlung in Ware, und zwar in Form von Erlendicken, erfolgen sollte, die von den Staatsforsten produziert werden.

Diese Verhandlungen führten jedoch zu keinem positiven Ergebnis. Den weiteren Ausbau der staatlichen Dickenindustrie konnte man noch mit Hilfe eigener Mittel betreiben. Im laufenden Jahr ist das Problem der Beschaffung von Barmitteln für die Verwaltung der polnischen Staatsforsten aber überaus dringlich geworden. Es handelt sich jetzt nicht mehr bloß um die Dickenproduktion, weilmehr geht es in erster Linie um eine weitere Expansion der staatlichen Sägewerksindustrie.

Hier haben sich jedoch die Erwartungen der Verwaltung der polnischen Staatsforsten nicht erfüllt. Den ungewöhnlich hohen Kreditforderungen der Generaldirektion der Staatsforsten haben sich die gesetzgebenden Körperschaften Polens versagt und sich auch nicht von der Notwendigkeit des Ausbaues einer staatlichen Holzindustrie überzeugen lassen. Sie beschnitten, wie es in der Zeitschrift „Drzewo" heißt, den Haushaltsvoranschlag der staatlichen Forstverwaltung um 3,7 Mill. Złoty. Von dieser Summe entfällt der größere Teil auf die Position „Industrieeinrichtungen und Transporte". Für diese Zwecke fehlt es der polnischen Staatsforstverwaltung nunmehr an den nötigen Barmitteln. EWD.

Österreich sperrt seine Grenzen gegen polnische Schweineeinfuhr. Das österreichische Landwirtschafts-Ministerium hat eine Verordnung erlassen, wodurch die Schweineeinfuhr aus Polen, Jugoslawien und Rumänien für die Zeit von vier Wochen untersagt ist. Die Verordnung tritt am 16. Mai in Kraft. Die Österreichische Regierung begründet diese Verordnung damit, daß der österreichische Markt in letzter Zeit ein viel zu starkes Angebot aufweise. Die nicht ausgenutzten Kontingente sollen in späterer Zeit Berücksichtigung finden.

Das Ergebnis des letzten Wollmarktes in Posen. In der Zeit der diesjährigen Posener Messe fand am 2. Mai in Posen ein Wollmarkt statt. Es waren 62 Partien Wolle im Gesamtgewicht von 34 658,5 Kg. angeboten. Das größte Angebot, nämlich mit 15 322,5 Kg., lag aus der Wojewodschaft Posen vor, Pommerellen war mit einem Angebot von 8831,5 Kg. vertreten. Es wurden fast die gesamten Wollmengen zum Verkauf gebracht. Die Preise bewegten sich zwischen 2,25 und 3,50 Złoty.

Zerfall des polnischen Spinnereikartells. Wie die „Freie Presse" in Lodz meldet, haben 11 Firmen, und zwar: Aktiengesellschaft Wola, N. Ejtingon u. Co., Franz Ramisch, Eduard Ramischs Erben, S. Danziger u. Co., B. Freudenberg, Gampe u. Albrecht, Wierzbowianka (Pächter David Liskowski), Schlössersche Manufaktur (M. Fogel), W. Stolarow u. Co., sowie Gebrüder Zajbert, mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ihren Austritt aus der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten erklärt.

Firmennachrichten.

Graudenz. Zwangsversteigerung des Grundstücks in Kl. Kunterstein (M. Kuntersztyn), eingetragen im Grundbuche von Kl. Kunterstein, Band 6, Kartenblatt 87 (Fläche 0,18,38 Hektar), Inh. Franciszek Swiniarski, am 19. Juli 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 2.

Umsätze der Börsen in Polen im Jahre 1932.

Dr. Cr. Die Jahresberichte, die von den Börsen seit der Valutastabilisierung regelmäßig der Öffentlichkeit unterbreitet werden, geben nicht nur ein getreues Bild der Entwicklung der Börsen selbst, sondern stellen zugleich ein Spiegelbild der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung Polens dar. Als ein wichtiges Glied der europäischen Wirtschaft macht Polen in den letzten 2 Jahren den Depressionszustand der europäischen Wirtschaftslage durch. Die stark sinkende Konjunktur findet ihren Ausdruck in der rückläufigen Tendenz der Umsätze der Börsen.

Allerdings ist in Europa die Bewegung der Börsenumsätze nach dem Kriege, und insbesondere nach der Inflation nicht mehr in dem Maße, wie in der Vorkriegszeit ein Gradmesser für den Ab- oder Aufstieg der Wirtschaft. Es hängt dies einerseits mit der Entwicklung der Finanzierungsmethoden der meisten europäischen Aktiengesellschaften und andererseits mit der fortschreitenden Konzentrationsbewegung nach dem Kriege zusammen. Die Kapitalbeschaffung der meisten Aktiengesellschaften war während der Inflation eine sog. „Selbstfinanzierung". Sie wurde nach der Währungsstabilsierung weiter beibehalten. Die Selbstfinanzierung, d. h. die Gewinnzurückhaltung und die Bildung übermäßiger stiller Reserven im Zusammenhang mit einer Bilanzverschleierung aus steuer- und lohnpolitischen Gründen gefährdete die Übersichtlichkeit der finanziellen Lage der Wirtschaft. Unter dem Deckmantel der Selbstfinanzierung konnten unrentable Betriebe ihre Defizitwirtschaft leichter geheim halten. Hierdurch schwand das Vertrauen des breiten Publikums zum Aktienmarkt. Die Aktiengesellschaften wurden daher in immer größerem Umfange auf die Kapitalzufuhr des Auslandes angewiesen, und trugen zur Überfremdung der eigenen Wirtschaft bei. Das Geldbeschaffungssystem unter Umgehung der Börse hatte ein rapides Schwinden der Aktienumsätze zur Folge.

Die seit Krieg und Inflation stark einsetzende Konzentrationsbewegung bewirkte, daß die meisten Kartelle und Trusts ihre Kapitalbeschaffung unmittelbar mit den hauptsächlichen Anteilbesitzern betrieben, ohne die Hilfe der Börse in Anspruch zu nehmen.

In Polen liegen die Verhältnisse insofern noch besonders, als hier sowohl die Zusammenschlußbewegung in der Industrie als auch die Selbstfinanzierung bisher bei weitem nicht den gleichen Grad an Intensität und Umfang erreicht haben, wie in dem übrigen Europa. Aus einer Verminderung der Börsenumsätze sind daher hier bestimmte Rückschlüsse auf krisenhafte Erscheinungen in der Wirtschaft um so sicherer gestattet.

Von den 6 in Polen vorhandenen Börsen ist die wichtigste die Warschauer Börse. Über die einzelnen Arten der Umsätze auf der Warschauer und auf den Provinzböseen in den letzten 2 Jahren gibt die nachstehende tabellarische Übersicht Aufschluß (in Millionen Złoty):

	1931	1932
Valutaumsätze:		
Warschauer Börse	891,4	587,4
Provinzbörsen	5,1	2,8
Umsätze in Aktien:		
Warschauer Börse	15,1	8,7
Provinzbörsen	1,7	1,1
Umsätze in fest verzinslichen Papieren:		
Warschauer Börse	79,2	76,3
Provinzbörsen	13,6	8,4
Umsätze insgesamt:		
Warschauer Börse	985,8	672,5
Provinzbörsen	20,4	12,2
darunter		
Posen	13,2	7,2
Lodz	5,2	3,5
Krakau	0,7	0,6
Lemberg	1,0	0,3
Wilna	0,3	0,6

Aus den hier angeführten Ziffern geht die starke Schrumpfung der Umsätze und zwar in erster Linie der Valutaumsätze hervor. An den Börsen in Polen werden vorzugsweise zwei Arten von Geschäften getätigt: Valutageschäfte, und Geschäfte in Wertpapieren; 80 Prozent der Gesamttransaktion der Warschauer Börse vollziehen sich auf dem Valutamarkt. Für die Provinzbörsen kommt in erster Linie der Aktienmarkt in Frage. Dieser Zustand dürfte darauf zurückzuführen sein, daß bis Mitte 1928 den Provinzbörsen der Valutahandel untersagt war.

Die Valutaumsätze gestalteten sich wie folgt (in Millionen Zł.):

	1930	1931	1932
Gesamtumsätze	618,8	896,5	590,2
Warschauer Börse	603,8	891,4	587,4
Davon:			
Devisen	562,0	741,0	570,9
Banknoten	41,8	150,4	16,5
in Dollar	230,1	439,6	247,5
Davon:			
Banknoten	41,2	149,7	16,4
Devisen	188,9	289,9	201,1
in engl. Pfund	200,7	220,0	72,1
Schweizer Franks	61,3	77,6	61,9
Französ. Franks	40,0	89,0	149,5

Die aufsteigende Tendenz der Valutaumsätze im Jahre 1931 ist unter anderem auch auf die Steigerung des Kapitalabflusses nach dem Ausland zu erklären. Im Jahre 1932 läßt sich eine starke Minderung der Valutaumsätze feststellen. Die Gründe hierfür sind in erster Linie in dem verminderten Bedarf der Wirtschaftskreise und in der gesteigerten Goldthesaurierung zu suchen.

Bei der Entwicklung des Warschauer Valutamarktes muß noch zwischen den Umsätzen in Banknoten und Devisen unterschieden werden. Während in der Zeit des Währungsverfalles und in den ersten Jahren nach der Stabilisierung ein starker Umsatz in Banknoten zu verzeichnen war, der Spekulations- bezw. Thesaurierungszwecken diente, ging dieser in den folgenden Jahren rapide zurück, während das Devisengeschäft sich trotz der Ungunst der Zeit besser hielt, was auf einen Gesundungsprozeß nicht nur auf dem Geldmarkte, sondern auch in der Wirtschaft, und auf eine Steigerung des Vertrauens in die Konsolidierung der polnischen Finanz- und Wirtschaftspolitik schließen läßt.

Im Gegensatz zu den Valutaumsätzen war die Tendenz der Umsätze in verzinslichen Papieren in den letzten Jahren viel günstiger. Im einzelnen gestalteten sich die Umsätze wie folgt (in Millionen Złoty):

	1930	1931	1932
Gesamtumsätze	104,2	92,8	84,7
Warschauer Börse	89,0	79,2	76,3
Davon:			
Staatsanleihen	37,5	30,2	44,3
Pfandbriefe und Obligationen			
von Staatsbanken	9,6	7,6	7,0
Selbstverwaltungskörpern	1,0	1,4	0,5
Privatgesellschaften	40,9	40,1	24,5

Besonders stark sanken die Umsätze in Pfandbriefen und Obligationen der Selbstverwaltungskörper und der Privatgesellschaften.

Die anhaltende wirtschaftliche Stagnation spiegelt sich in einer bedeutenden Minderung der Aktienumsätze wider. Im Jahre 1932 erreichten diese Umsätze nur die Höhe von 30 Prozent der Umsätze des Jahres 1929. Der Umsatz in Aktien verteilte sich in den letzten Jahren auf folgende Industrien (in Tausend Złoty):

	1930	1931	1932
Insgesamt	19 590	15 147	8 748
Bergbau	669	234	122
übrige Industrie	5 365	3 017	1 605
Davon:			
Mineralindustrie	264	165	23
Metallindustrie	2 312	851	694
Maschinen und elektrische Industrie	1 277	659	472
Chemische Industrie	196	258	67
Textilndustrie	0	0	0
Holzindustrie	0	0	0
Lebensmittelindustrie	1 154	435	306
Handel und Transport	76	15	0
Banken	13 480	11 881	7 021

Aus der Aufstellung erhellt, daß die Umsätze in Aktien des Handels und des Transports im Jahre 1932 gänzlich zum Stillstand gekommen sind. Auch die Umsätze in anderen Aktien schrumpften ganz wesentlich ein.

Der Rückgang der Börsenumsätze entspricht durchaus der Kurve des polnischen Wirtschaftslebens. Die Lockerung der internationalen Geldmärkte mag der Börsentätigkeit einen gewissen Anreiz geben. Ein neuer Aufschwung ist erst nach dem Erkennbarwerden einer sich anbahnenden Besserung der Wirtschaftslage zu erwarten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Mai auf 5 9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 10. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,23—57,37, bar 57,24—57,35, Berlin: Ueberweisung 47,05—47,45, Wien: Ueberweisung 78,85, Prag: Ueberweisung 383,50, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,12.

Warschauer Börse vom 10. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,35, 124,66 — 124,04, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,00, 359,90 — 358,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,30 — 30,00, Newyork 7,60, 7,64 — 7,56, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,52, 26,58 — 26,46, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,25, 172,68 — 171,82, Tallin —, Wien —, Italien 47,10, 47,33 — 46,87.

*) London Umsätze 30,14—30,15.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,50.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Mai Geld	In Reichsmark 10. Mai Brief	In Reichsmark 9. Mai Geld	In Reichsmark 9. Mai Brief
3 %	1 Amerika	3.596	3.604	3.636	3.644
2 %	1 England	14.195	14.235	14.195	14.235
2,5 %	100 Holland	169.23	169.57	168.78	169.12
9 %	1 Argentinien	0.853	0.857	0.853	0.857
4 %	100 Norwegen	72.33	72.47	72.33	72.47
4 %	100 Dänemark	63.29	63.41	63.29	63.41
6.5 %	100 Island	63.69	63.81	63.69	63.81
3.5 %	100 Schweden	73.43	73.57	73.53	73.67
3.5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.39	58.51
4 %	100 Italien	22.15	22.19	22.07	22.11
2.2 %	100 Frankreich	16.56	16.60	16.48	16.52
2 %	100 Schweiz	81.17	81.33	80.87	81.03
6.5 %	100 Spanien	35.96	36.04	35.96	36.04
—	1 Brasilien	0.239	0.241	0.239	0.241
5.84 %	1 Japan	0.869	0.871	0.869	0.871
—	1 Kanada	3.147	3.153	3.157	3.163
—	1 Uruguay	1.648	1.652	1.648	1.652
4.5 %	100 Tschechoslowak.	—.—	—.—	—.—	—.—
6.5 %	100 Finnland	6.264	6.276	6.264	6.276
5.5 %	100 Estland	110.39	110.61	110.39	110.61
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.18	73.32
6.5 %	100 Portugal	12.94	12.96	12.94	12.96
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	45.45	45.55	45.45	45.55
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	82.17	82.33	82.12	82.28
[illegible] %	1 Türkei	2.038	2.042	2.038	2.042
11 %	100 Griechenland	2.408	2.412	2.408	2.412
—	1 Kairo	14.575	14.615	14.575	14.615
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,45 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,85 Zł.; 100 Schweizer Franken 171,57 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 deutsche Mark 200,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,67 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,60 Zł.

Produktenmarkt.

Warschau, 10. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20.50, Einheitsweizen 38,00 bis 39,00, Sammelweizen 37,50—38,00, Einheitshafer 15,00 bis 15,50, Sammelhafer 14,00—14,50, Grützgerste 15,00—15,50, Braugerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, **Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte** (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25.00—35,00, Roggenmehl I 33.00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 3074 to, davon 2240 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 1. bis 7. Mai 1933 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	39,50	20,25	16,25	15,19
Posen	36,20	17,92	—	11,50
Lublin	33,60	17,19	—	12,19
Rowno	32,25	16,34	15,75	11,87½
Wilna	32,33	19,82	—	14,75
Kattowitz	36,67	19,75	21,50	15,04
Krakau	35,17	19,22	—	13,69
Lemberg	34,06	17,79	19,25	11,83
Auslandsmärkte:				
Berlin	41,14	32,24	36,77	25,93
Hamburg	19,33	12,85	—	12,49
Paris	—	—	—	—
Prag	42,71	22,31	23,53	19,86
Brünn	43,03	20,75	—	18,22
Danzig	37,84	18,92	17,04	14,17
Wien	36,82	25,92	24,72	19,83
Liverpool	17,00	—	—	18,54
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	20,62	15,37	16,95	13,95
Buenos Aires	19,70	—	—	15,42

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 940 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	35.50—36.50	Raps	45.00—46.00
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Hafer	11.25—11.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl (65%)	55.00—57.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	4.75—5.25
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Roggenkleie	9.50—10.25	Netzeheu, lose	5.25—5.75
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	23.00—25.00		
Rübsen	42.00—48.00		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11 00		
Speisekartoffeln	1.70—1.90		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 700 to, Weizen 210 to, Gerste 50 to, Hafer 60 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 10. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 197,00—199,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 175,00—183,00, Futter- und Industriegerste 168,00—176,00, Hafer, märk. 132,00—135,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 20,75—22,75, Weizenkleie 8,60—9,00, Roggenkleie 8,80—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,50—25,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 9,20—10,10, Lupinen, gelbe 11,90—12,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,90, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,15, Kartoffelflocken 13,10—13,20.